Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 178. (Erstes Blatt.) Mittwoch, 7. Mai 1902. (Stanislaus.) **29. Jahrgang.**

SC. Die Zukunft unserer Landwirthschaft.

Von den gewaltigen Umwälzungen, welche das vergangene Jahrhundert, wie kaum eines seiner Vorgänger herbeigeführt hat, ist wohl kein Gebiet des menschlichen Erwerbslebens verschont geblieben. Neben dem Gewerbe im engeren Sinne war es vornehmlich die Landwirthschaft, welcher der Wechsel des Jahrhunderts seinen Stempel aufgedrückt hat.

Die Umstände, welche die grundlegenden Veränderungen in der Landwirthschaft zeitigten, waren für die erste und zweite Hälfte des Jahrhunderts verschieden. In der ersten Hälfte hat die Agrargesetzgebung die Abhängigkeit des Bauernstandes, die durch die alte Grundherrlichkeitsverfassung gegeben war, fast ganz beseitigt, indem sie die Scholle und ihre Bewohner dem freien wirthschaftlichen Verkehr übergab. In der zweiten Hälfte führten die Erweiterung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse vom Bau und Leben der Pflanzen und Thiere, die Fortschritte der Maschinentechnik und des Verkehrswesens in Verbindung mit einer ungeahnten Entwickelung des Genossenschaftswesens zu einer Steigerung landwirthschaftlicher Leistungen, die für einen so kurzen Zeitraum ohne Beispiel in der Geschichte des Ackerbaues ist. Dies waren die erfreulichen Erscheinungen, die das ländliche Wirthschaftsleben im vergangenen Jahrhundert aufzuweisen hat. Gleichzeitig entwickelten sich aber auch die Gefahren, die im Laufe der Zeit zur heutigen Nothlage führten.

Gerade aber diese Nothlage, zu deren Ueberwindung augenblicklich wieder der Hebel der Gesetzgebung angesetzt werden soll, legt die Frage nahe, wird die Landwirthschaft diese Nothlage überwinden. Gewiß, dunkel und unsicher sind noch die Pfade, welche die Zukunft unsere Landwirthschaft führen wird; aber wie in der ganzen Natur und im Leben Veränderungen zu neuen höheren Kulturzuständen zu führen pflegen, so ist auch zu hoffen, daß die jetzige Krisis die Landwirthschaft innerlich kräftigen und in sie die Keime neuer machtvoller Entwickelung für die Zukunft legen wird. Diese Kräftigung muß aber von zwei Faktoren ausgehen, vom Staate und der Landwirthschaft selbst.

Welches sind nun aber die besonderen Quellen, aus denen die Landwirthschaft für die Zukunft diese Kräftigungsmittel schöpfen muß. Vor allem erscheint uns da besonders wichtig die Erziehung des landwirthschaftlichen Nachwuchses zu hoher wirthschaftlicher Leistungsfähigkeit, und als Mittel hierzu der weitere Ausbau des landwirthschaftlichen Fach- und Fortbildungsschulwesens. Der Staat wie die landwirthschaftlichen Organisationen müssen sich hier die Hand reichen. Durch diesen Unterricht soll der junge Landwirth jedoch nicht allein technisch geschult werden, sondern ebenso wichtig ist es unseres Erachtens, daß er lernt, die verschiedenen Erscheinungen des Wirthschaftslebens, die wechselnden Beziehungen seines Standes zu den anderen Erwerbszweigen kritisch zu erfassen und die dabei gewonnenen Erfahrungen für die Einrichtung seiner Wirthschaftsweise zu verwerthen.

Als weiteres Mittel erscheint die Pflege des genossenschaftlichen Sinnes. Alle Achtung vor der Landwirthschaft, die wie kein zweiter Stand bei uns in Deutschland die verschiedenen Zweige des Genossenschaftswesens sich nutzbar gemacht hat! Im Genossenschaftswesen marschirt die deutsche Landwirthschaft mit an der Spitze. Aber diese Anerkennung schließt die Mahnung nicht aus, auf diesem Wege weiter zu arbeiten. Denn soweit sich jetzt schon voraussehen läßt, wird der Ausbau des Genossenschaftswesens einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste Punkt sein, auf den die Landwirthschaft der Zukunft sich stützen muß. Vornehmlich wird in Zukunft eine Centralisation innerhalb der verschiedenen Genossenschaften, namentlich der Bezugs- und Absatzgenossenschaften, ins Auge zu fassen sein, damit unter Aufhebung aller Zersplitterung hier eine weitere Konzentration der Kräfte eintritt und die Vortheile des Genossenschaftswesens in erhöhtem Maße den Landwirthen zu gute kommen.

Endlich werden die Landwirthe in gleichem Maße, wie sie jetzt dies bereits thun, allen Fragen des wirthschaftspolitischen Lebens sowohl im Staate wie in den Gemeinden ihre Aufmerksamkeit widmen und ihre Interessen verfolgen müssen. Dabei muß jedoch ausdrücklich betont werden, daß eine derartige Interessenpolitik sich vollziehen muß unter Wahrung und Berücksichtigung auch der Interessen der übrigen Erwerbsstände. Nichts vermag die Forderungen der Landwirthschaft so sehr zu schädigen, wie ein agrarischer Radikalismus, der die übrigen Stände von vornherein ebenso abstößt, wie die übertriebenen Wünsche der Sozialdemokratie. Eine maßvolle, aber nicht weniger entschiedene Politik, die sich stützt auf die größeren landwirthschafts-freundlichen Parteien, wird der Landwirthschaft am meisten nutzen.

In diesen drei Momenten liegen unseres Erachtens die Wurzeln der Kraft für die Zukunft unserer Landwirthschaft. Aus ihnen geht hervor, daß wie bisher auch in Zukunft Staats- und Selbsthilfe sich die Hand reichen müssen zwecks Förderung und Erhaltung der Landwirthschaft.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai.

* **Die Vertagung des Reichstages.** Ob diese Vertagung vor oder erst nach Pfingsten stattfinden soll, darüber herrscht noch immer keine Gewißheit. Nach den uns gewordenen Informationen wünscht der Herr Reichskanzler die vorherige Erledigung der Vorlage betr. die Brüsseler Zuckerconvention und des Branntweinsteuergesetzes. Der Erledigung des letzten Gegenstandes steht wohl kaum etwas im Wege, der Commissionsbericht ist vertheilt und die dritte Lesung des Gesetzes kann zweifellos in der begonnenen Woche zu Ende geführt werden, auch wenn noch zwei Tage für die Erledigung des Toleranzantrags und die erste Lesung der Zuckervorlage erforderlich sein sollten. Dagegen erscheint es uns sehr zweifelhaft, ob die zweite und dritte Lesung der Brüsseler Convention und des neuen Zuckersteuergesetzes auch dann noch vor der Vertagung erledigt werden kann, wenn letztere etwa bis Mitte Juni herausgeschoben werden sollte. Die Informationen, welche der Vorlage beigegeben sind, haben zwar schon einen Nachtrag erhalten, dürften aber keineswegs ausreichen und schon deshalb die Commissionsverhandlungen nicht so rasch erledigt werden. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes ist eine Ueberhastung auch durchaus nicht wünschenswerth. Wenn man in Betracht zieht, welche lange Zeit die verbündeten Regierungen manchmal brauchen, um sich über Beschlüsse des Reichstags zu entscheiden, kann man es nicht verstehen, weshalb sich der Reichstag so sehr beeilen sollte. Nur wenn es der Wunsch der verbündeten Regierungen sein sollte eine Ablehnung der Vorlage herbeizuführen, würde es sich empfehlen, diese Entscheidung alsbald zu treffen. So weit wir unterrichtet sind, trifft dies jedoch garnicht zu; die verbündeten Regierungen haben vielmehr den dringenden Wunsch, daß die Vorlagen vom Reichstag angenommen werden möchten. Deshalb glauben wir, daß es gut sein wird, dem Reichstag die erforderliche Zeit zur gründlichen Prüfung zu lassen und die Entscheidung über die Convention und das Zuckersteuergesetz nicht vor dem Herbst dieses Jahres zu erwarten.

* **Ueber die etatsmäßige Anstellung von Postassistenten** lesen wir in der Deutschen Postzeitung, dem Organ des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten, Folgendes: Am 1. Mai werden diejenigen Assistenten aus der Classe der Civilanwärter etatsmäßig angestellt, welche bis einschließlich 5. September 1896 die Prüfung bestanden haben. Diese Maßnahme ist möglich geworden, weil sich für die zum 1. April neu eingerichteten, zur Besetzung mit Militäranwärter bestimmten Posten diese in ausreichender Zahl nicht gemeldet haben, und diese Stellen demgemäß mit Civilanwärter besetzt werden können. Unserer Berechnung nach dürften etwa 550 Assistenten außergewöhnlich zur etatsmäßigen Anstellung gelangen.

* **Das gesammte Lebendgewicht** der am 1. Dezember 1900 gezählten Rinder, Schafe und Schweine erreichte nach der „Statist. Korr." im Königreich Preußen den Betrag von 4 882 592 Tonnen. Zieht man von dieser Summe das bei der Viehzählung von 1892 nicht, wohl aber diesmal ermittelte Gewicht der Schafe ab, so ergibt sich für die Rinder und Schweine allein ein Gesammtgewicht von 4 608 705 Tonnen gegen 3 998 773 Tonnen am 1. Dezember 1892, d. h. es war um 15,25 pCt. gegen 19,77 pCt. in dem vorhergegangenen Jahrzehnt gestiegen. Der Verkaufswerth stieg von 1892—1900 um 23,02 pCt. Der Zuwachs der Bevölkerung betrug in demselben Zeitraum 12,45 pCt. Das durchschnittliche Gewicht eines Stücks Rindvieh stieg in dieser Zeit um 8,59 Kilogramm oder 2,45 pCt., während das Gewicht eines Schweines um 5,75 Kilogramm oder 8,19 pCt. sank.

** **Mainz,** 2. Mai. Der diesjährige Congreß katholischer kaufmännischer Vereinigungen wird in den Tagen vom 14. bis 17. August in Mainz stattfinden. Gleichzeitig begeht der hiesige Kath. kaufmännische Verein sein silbernes Jubiläum. Diese Jubelfeier veranlaßte im vorigen Jahre den in Berlin tagenden Congreß, das „Goldene Mainz", das ja die Geburtsstätte des „Kath. kaufm. Vereins" ist, als Congreßort zu wählen. Mainz hat des öfteren Gelegenheit gehabt, zu zeigen, daß seine Bewohner es verstehen, große Veranstaltungen in die Wege zu leiten. Es sei hier nur an die Gutenbergfeier, die ja einen internationalen Charakter trug erinnert. Das Talent, Feste zu arrangiren, ist auch den Mitgliedern des Kath. kaufm. Vereins und den sie unterstützenden Corporationen eigen. Das beweisen die weit gediehenen Vorarbeiten, die man den Ausschüssen bereits vorgethan hatte, als diese vor einigen Tagen im Saale des Casinos im „Frankfurter Hofe", unter Leitung des Herrn Domdekans Dr. M. Raich erstmalig zusammentraten. Der Vorsitzende des „Kath. kaufm. Vereins"-Mainz, Herr Reatz, konnte jedem der zahlreichen Ausschüsse, die sich unterdessen schon constituirt haben, die noch zu erledigenden Arbeiten

N. Himmelfahrt.

An diesem Festtage müssen alle Christen Heimweh spüren. Denn der Himmel, zu dem der Erlöser uns vorausgegangen, ist auch unsere Heimath. Mag der Leib vom Lehm der Erde stammen, die Seele stammt vom Sitze Gottes, der mit seinem Odem sein Ebenbild in's Leben rief. Heimkehren soll unser unsterblicher Theil zu seiner Ursprungsstätte, Heimkehren aus diesem Thal der Erbärmlichkeit in die erhabenen Hallen des himmlischen Stammschlosses. Und auch der sterbliche Theil soll am Auferstehungstage nachfolgen in das Glück und den Glanz der Wohnung des Vaters. Das herrliche Heim ist bereitet für den zurückkehrenden Sohn — wenn nur dieser mit gutem Willen der Führung des Erlösers folgend die Vaterarme sucht.

Hier ist keine Heimath. Droben liegt sie in den lichten Höhen, wo vor dem höchsten Geist die seligen Geister ihr Hosanna singen. Nicht im niederen Schmutz der vergänglichen Materie, wo Rost und Motten die Schätze, und Würmer die Körper fressen, wo der Mensch mit unvernünftigen Thieren Genossenschaft pflegen muß und oft auf den Standpunkt dieser Mitbewohner des Erdenhauses herabsinkt. Empor die Augen und die Herzen! Das rechte Leben beginnt erst, wenn das Prüfungsleben auf Erden zu Ende ist.

„Kampf um's Dasein" nennt man in der modernen Sprache das Streben und Ringen auf Erden. Der Weltweise meint damit seinen gebührenden Platz auf der Erde. Der Christ muß auch an den Kampf um das künftige Dasein im Himmel denken.

Der Kampf um das irdische Dasein ist gefährlich für die idealen Güter und Gefühle. Ueberall hört man klagen, daß in der Welt die materiellen Triebe und Interessen immer mehr die Oberhand gewinnen, daß trotz aller sog. Culturfortschritte die Welt ungemüthlicher, häßlicher werde. Auch in dieser Klage bekundet sich Heimweh. Vielfach geht die Klage über die materielle Zeitrichtung sogar von solchen aus, die ihren Geist nicht mehr unter dem Glauben an die Himmelfahrt beugen wollen. Was der übermüthige Verstand verschmäht, taucht in den Gefühlen des Herzens doch wieder auf. Man empfindet das Unzulängliche der Erdenwelt und sehnt sich nach einer besseren Welt, wo der Idealismus über die thierischen Triebe triumphiert. Wer nicht den ersehnten Himmel im Jenseits suchen will, träumt von einem Himmel auf Erden, den die Entwicklung in einer besseren Zukunft unseres Planeten bringen soll. Zu einer solchen irdischen Zukunftsrechnung gehört noch eine größere Glaubenskraft, als zu der Erwartung des Himmels im Jenseits, denn bei Gott, dem Allmächtigen des Himmels, ist kein Ding unmöglich, im natürlichen Lauf der Dinge auf Erden aber erscheint es vollständig unmöglich, daß die Jämmerlichkeiten des irdischen Lebens jemals in befriedigender Weise überwunden werden. Tausende von Generationen der Menschheit haben schon nach dem Glück auf Erden gerungen, und wenn man die Fortschritte der Cultur auch noch so hoch taxieren will, man kann doch die Menschheit nicht erheblich glücklicher preisen. Das Unglück setzt nach wie vor seinen Stachel von außen und der Kummer seinen Stachel von innen an.

Sind die Lebensverhältnisse weniger rauh geworden, so ist auch wieder die Empfindlichkeit größer geworden, so daß der Rest des Uebels uns ebenso schwer plagt, wie das alte Uebel unsere Vorfahren. Die Begehrlichkeit wächst und damit wächst fortwährend die Enttäuschung, die Unzufriedenheit. Wenn die Philosophie in Pessimismus und die Dichtkunst in Weltschmerz verfallen ist, so verrathen auch diese Zeichen der Zeit uns, daß die Menschheit sich weniger wohl auf Erden fühlt, als früher. Es ist nicht abzusehen, wie diese Entwicklung umschlagen sollte.

Nach der weltlichen Richtung hin hat nun dieses wachsende Bewußtsein der irdischen Mängel das Gute, daß es den Sinn für sociale Fürsorge hebt. Das ist schon erfreulich, aber es genügt noch nicht. Je mehr die Unzuträglichkeit der Welt zu Tage tritt, desto mehr muß auch der Sinn für das Uebernatürliche sich wieder heben. Die tiefere Erkenntniß der Welt muß die Seele wieder aufwärts lenken nach der Stelle, von wo allein der stichhaltige Trost, und die ausgleichende Gerechtigkeit und das wahre Glück ausgehen kann — zu Gott, der uns aufrichtet im irdischen Leben und heimführt in das wahre Leben, wenn wir in Glaube und Liebe uns ihm zuwenden.

Im Weltschmerz befindet sich Heimweh. Der Ungläubige weiß nicht recht, was dem unbehaglichen Gefühl zu Grunde liegt. Der Christ ist über den Grund und Zweck des dunkeln Dranges sich klar und genießt in den Kümmernissen des Diesseits schon den Trost der Hoffnung auf ein besseres Jenseits. Die Himmelfahrt bleibt sein leuchtendes und beseligendes Ideal; und am Feste Christi Himmelfahrt klingt in der Seele befreiend und beseligend das Wort wieder: Folge mir nach.

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May,
preisgekrönte Verfasserin
von „Unter der Königstanne" und „Wie es endete"

25) (Nachdruck verboten.)

Mein Vermögen habe ich zwischen Dir und Betty getheilt. Ich bin's ihr schuldig", setzte er erläuternd hinzu, denn Richard hatte ein erstauntes Gesicht gemacht — nicht erstaunt, daß Betty Erbin sein sollte, sondern daß der Major von seinem so oft ausgesprochenen Plane abgekommen war, sein kleines Vermögen der Stadt zu vermachen. Der junge Mann beeilte sich, den Kranken an diesen Plan zu erinnern. „Die Betty und Du, meine ich, Ihr braucht's nöthiger als die Stadt", sagte darauf der alte Herr. „Ich bin ein schrecklicher Egoist gewesen. Davon hat mich allein die Betty kurirt. Hätte ich sie nur früher kennen gelernt! —

Eine ganze Weile lag der Kranke wie erschöpft still und der junge Mann wagte nicht, das Schweigen zu brechen, bis der Major tastend die Hand nach dem Tischchen ausstreckte, das neben seinem Bette stand.

„Was wünschen Sie, lieber Vormund?"

„Trinken!"

Richard reichte ihm das Glas und stützte den Kranken, während er trank, mit seiner jungen männlichen Kraft. Aber der Alte sagte lächelnd: „Du kannst's nicht so gut wie die Betty." Nach wenigen Minuten bat er voll rührender Angst: „Du bleibst doch hier, bis — bis es aus ist? — Nicht wahr, Du thust mir die Liebe? Es wäre mir ein Trost?" —

Richard war so bewegt, daß er kaum zu sprechen vermochte, aber er versuchte, sich zu beherrschen und dem guten alten Herrn Muth und Hoffnung einzuflößen. „Ich habe unbestimmten Urlaub," sagte er, „ich kann bleiben, bis wir das Fest Ihrer Genesung miteinander feiern."

Der Kranke schien befriedigt, aber er seufzte leise. „Genesung! — Ich bin dreiundsiebzig! — Ja, und die Bücher gehören Dir, und die Kleider auch. Vieles ist ganz gut, wirst's brauchen können. Das Schlechte schenk' weg. — Die Einrichtung, wie alles steht und liegt, gehört der Betty. Ich möchte, daß sie die Sachen mit nach Wien nimmt. — Und besonders, vergeßt auch die Mila nicht. Wenn die Betty stirbt, soll sie alles der Mila vererben. Die habe ich im Testament nicht genannt. Sie hat Gesindel von Verwandten. Die würden gleich über sie herfallen. Ich sag's Dir, das ist so gut wie aufgeschrieben."

„Das schon, lieber Herr Vormund, aber warum sagen Sie es dem Fräulein Betty nicht selbst?"

Der Greis sah mit schlauem Blinzeln den jungen Mann an. „Sie weiß garnichts davon, und ich freue mich über den Spaß. Wie erstaunt sie sein wird! Für sie ist das Bischen ja viel. Sie soll sich nicht mehr plagen. — Und weißt Du, ich will bis zuletzt die Gewißheit haben, daß sie so grenzenlos gut zu mir ist ohne jeden eigennützigen Gedanken. Das thut wohl, mein Junge. — Wie hübsch die Beiden zusammen leben werden — die Betty und Mila — die Mila hat Gold im Herzen, die Andere hat's im Kopfe. Der Richard sieht's nicht, blind — die Mila nicht — Gold — Gold!"

Ein leises kicherndes Lachen drang über die schmalen Lippen, die Augen waren geschlossen. Ganz plötzlich hatte sich das vernünftige Sprechen des Kranken in wirre Phantasien verwandelt, in denen beständig die Namen Betty, Mila, Richard wiederkehrten, mit leisen Klagen über das furchtbare Eisfeld, über das der

genau angeben. Es herrscht in den betheiligten Kreisen ein opferfreudiger Eifer. Der Congreß wird sich seinen Vorgängern mindestens ebenbürtig anreihen können. Dazu wird auch die günstige geographische Lage von Maiz als Ausgangs- oder Endpunkt einer Rheinreise, ferner der Umstand, daß der Congreß in die Reisesaison fällt und nicht zum mindesten das stetige Wachsen des Verbandes, der nunmehr 13,942 Mitglieder zählt, wesentlich beitragen.

Niederlande.

* **Schloß Loo,** 5. Mai. Ununterbrochen gehen von Fürstlichkeiten und auswärtigen Regierungen Telegramme ein, in welchen um Mittheilungen über das Befinden der Königin gebeten wird und welche der Theilnahme an der schweren Erkrankung derselben Ausdruck geben. Heute Abend weilten Dr. Roesingh und Dr. Pott am Krankenbette der Königin. Die äußeren Anzeichen deuten darauf hin, daß in dem Zustande der Königin, über den man am Nachmittag zu ruhigerer und vertrauensvollerer Auffassung gelangte, keine Veränderung eingetreten ist.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Schloß Loo gemeldet wird, stand die gestern Abend eingetretene Komplikation im engen Zusammenhang mit der infektiösen Krankheit, an welcher die Königin leidet. Die nothwendige Operation ging glücklich und ohne alle die Schwierigkeiten von statten, welche in ähnlichen Fällen oft vorkommen. Man sieht daher in der Umgebung der Königin die Lage wieder für hoffnungsvoll an, zumal alle Symptome darauf hinweisen, daß eine augenblickliche Gefahr nicht mehr vorhanden ist.

* **Schloß Loo,** 6. Mai. Die trübe Stimmung im Schlosse hat noch nicht nachgelassen, obgleich die Nachrichten über das Befinden der Königin gestern etwas beruhigender waren. Der heutige Krankheitsbericht gibt dem Eindruck Raum, daß noch keine Gewißheit besteht weder über den augenblicklichen Zustand der Königin noch über den Verlauf der Krankheit. Natürlich ist die Königin sehr schwach. Die beiden Aerzte verweilten gestern Abend lange bei der Königin. Dr. Pot kehrte sehr spät in seine Wohnung zurück. Dr. Rösingh hat das Schloß noch nicht verlassen.

Fast alle fremden Fürstlichkeiten lassen Erkundigungen über das Befinden der Königin einziehen. Krankheitsberichte über das Befinden der Königin werden voraussichtlich noch regelmäßig veröffentlicht.

* **Schloß Loo,** 6. Mai. Der heute Nachmittag um 2 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Die Temperatur ist andauernd normal, im übrigen geben die Symptome zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. Aus amtlicher Quelle wird versichert, daß das Gerücht, an der Königin sei eine Operation vollzogen worden, unbegründet ist.

Der bedenkliche Gesundheitszustand der Königin Wilhelmina läßt die Frage der Thronfolge in den Niederlanden auftauchen. Der Besitz der königlichen Würde wird verfassungsmäßig dem Hause Oranien-Nassau, d. h. den Abkömmlingen des ersten Königs (Wilhelm I.) zugesichert. Der nächste Verwandte der Königin Wilhelmina ist die Prinzessin Maria der Niederlande, geb. zu Wassenaar am 5. Juli 1841, vermählt seit 18. Juli 1871 mit dem Fürsten Wilhelm zu Wied. Sie ist eine Tochter des 1843 verstorbenen Prinzen Friedrich, eines Sohnes des 1843 verstorbenen Königs Wilhelm I. Auf sie würde also jetzt bei etwaiger Erledigung des Thrones die königliche Würde übergehen. Wären keine Nachkommen des Königs Wilhelm I. vorhanden, so träte die Bestimmung der niederländischen Verfassung in Kraft, wonach bei gänzlichem Erlöschen des Hauses Oranien-Nassau, die Krone auf die Nachkommen der einzigen Tante Wilhelms I. übergeht. Die Tante Wilhelms I. war verheirathet mit dem Prinzen von Nassau-Weilburg; aus dieser Ehe stammt die 1866 depossedirte nassauische, jetzige großherzogliche Familie von Luxemburg. — Nach einer andern Lesart ist der Großherzog von Weimar der Nächstberechtigte auf den Thron Hollands. Diese Lesart scheint uns übrigens auch die richtige zu sein.

Frankreich.

* **Paris,** 4. Mai. Das Programm der Rußlandreise des Präsidenten der Republik Herrn Loubet ist wie folgt festgesetzt: Herr Loubet wird Paris am Abend des 13. Mai verlassen, um am 14. Morgens in Brest einzutreffen; der Tag wird durch Besuche öffentlicher Anstalten, Empfänge und ein Banket der Generalräthe und Gemeindevorsteher des Departements ausgefüllt. Nachmittags schifft sich der Präsident auf dem „Montcalm" ein, der sich mit dem eigens für die Reise zusammengestellten „baltischen Geschwader" um 5 Uhr in Bewegung setzt. Das Geschwader soll in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai vor Kronstadt eintreffen. Der Zar wird Loubet in der Frühe des 20. Mai bei der Landung begrüßen und seinen Gast im Extrazug nach dem Schloß in Tsarskoje-Selo führen. Am 21. Mai ist große Truppen-Parade, am 22. besucht das Zarenpaar mit seinem Gast St. Petersburg; Loubet empfängt die Delegationen der französischen Kolonien der russischen Großstädte und besucht das französische Spital. Nach einem Diner in der französischen Botschaft begibt sich das Kaiserpaar mit Loubet ins Theater zur Galavorstellung, worauf die Rückkehr nach Tsarskoje erfolgt. Am 23. Mai ist Besuch von Kronstadt; das Kaiserpaar geleitet Loubet zum „Montcalm", wo ein Abschieds-Déjeuner das Festprogramm abschließt. Am Abend lichtet das französische Geschwader die Anker zur Rückreise. Der Präsident der Republik trifft am 28. früh in Dünkirchen, am Nachmittag wieder in Paris ein.

* **Paris,** 5. Mai. Für die französischen Stichwahlen sind die Nationalisten mit einer „Enthüllung" hervorgetreten, die militärische Einzelheiten über das Bündnißverhältniß Italiens zu Deutschland betrifft. Man bezweckt damit offenbar, die äußere Politik der französischen Regierung, welche die Annäherung Frankreichs an Italien als ihr Hauptwerk bezeichnet, zu diskreditieren. Diese „Enthüllung" dürfte hier und da auf die Wähler ihre Wirkung nicht verfehlen. Ein Privattelegramm berichtet: „Als Agitationsmittel der letzten Stunde publiziert die nationalistische Presse den angeblichen Wortlaut der Verpflichtungen, welche Italien einging, um Deutschland bei einer etwaigen Invasion Frankreichs beizustehen. Behauptet wird, daß zwischen dem dreizehnten oder sechszehnten Tage nach erfolgter Mobilisierungsordre das fünfte Korps (Verona), das sechste Korps (Bologna) und die Mailänder Kavalleriedivision am linken Rheinufer aufgestellt sein müssen, um den Stützpunkt der Belfort angreifenden deutschen Armee zu bilden

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai 1902.

„Hie Zuckervorlage! — Hie Brennsteuer!" lautet heute der Kampfesruf im Reichstage. Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe haben ihre Drohung, die Obstruktion der Linken gegen die Brennsteuer mit der Obstruktion gegen die Zuckervorlage zu beantworten, nunmehr zur thatsächlichen Wahrheit gemacht. Kaum war heute die Debatte zur Fortsetzung der ersten Berathung der Zuckervorlage eröffnet, als der dem Bunde der Landwirthe angehörende Abg. Lucke zur Geschäftsordnung das Wort ergriff und unter lebhafter Bewegung des Hauses die Erklärung abgab, daß er, nachdem gestern der Abg. Bebel die Petitionen, welche heute als letzter Gegenstand auf die Tagesordnung stehen, für so wichtig gehalten habe, daß er statt derselben nicht die Brennsteuer auf die Tagesordnung gesetzt wissen wollte, nunmehr beantrage, jetzt erst die Petitionen zu berathen und die Weiterberathung der Zuckervorlage zurückzustellen. Als hierauf der Abg v. Kardorff (Rp.) darauf hinwies, daß soeben die Linke im Seniorenkonvent sich damit einverstanden erklärt habe, daß die Brennsteuer am 3. Juni vor der Zuckervorlage auf die Tagesordnung komme, eine unlautere Obstruktion der Linken gegen die Brennsteuer also nicht zu befürchten sei, und sodann den Abg. Lucke ersuchte, auf seinen Antrag zu verzichten, erklärte sich dieser dazu bereit unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Linke die Versicherung abgebe, keine Obstruktion gegen die Branntweinsteuervorlage treiben zu wollen.

Obwohl die Linke erst gestern durch Fernbleiben von der namentlichen Abstimmung künstlich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeigeführt hatte, erklärten doch heute die Abgg. Barth und Bebel mit der unschuldigsten Miene, daß es ihnen niemals eingefallen sei, Obstruktion zu treiben und unlautere Obstruktion erst recht nicht, worauf der Abg. v. Kardorf erwiderte, unter unlautere Obstruktion verstehe er die künstliche Herbeiführung der Beschlußunfähigkeit durch willkürliche Absentierung von der Abstimmung bei offenbar beschlußfähigem Hause. Wenn die Linke bei der Branntweinsteuervorlage in solcher Weise unlautere Obstruktion zu treiben beabsichtige, dann werde die Rechte gezwungen sein, auch ihrerseits die Obstrukton anzunehmen.

Vergebens versuchten der Centrumsabgeordnete Dr. Bachem und der konservative Abg. v. Levetzow zu vermitteln; ersterer wies darauf hin, daß bei einem Verhalten, wie es die Linke bei der gestrigen Abstimmung und heute der Abg. Lucke bethätigte, ein parlamentarisches Arbeiten gänzlich unmöglich gemacht und der Parlamentarismus vor dem Lande diskreditiert werde.

Auch der Präsident Graf Ballestrem ergriff das Wort und sprach sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß, nachdem erst vor einer Viertelstunde die Vertrauensmänner des Hauses im Seniorenkonvent sich mit ihm über die Art der Weiterführung der Berathung geeinigt hätten, eine solche Störung eintrete. Er wisse wohl, daß die Herren, welche an jener Besprechung theilgenommen haben, nicht einen absoluten Einfluß auf ihre Fraktionsgenossen besäßen, und es das Recht jedes Abgeordneten sei, nach seinem Ermessen zu handeln; doch er könne nur nochmals seinem tiefsten Bedauern Ausdruck geben. Dem Abg. Richter, welcher sich heute darauf berief, daß seine gestrige Anzweiflung der Beschlußfähigkeit des Hauses nur im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität des Präsidenten erfolgt sei, erwiderte Graf Ballestrem mit feiner Ironie, daß er, wie dankbar er dem Abg. Richter auch für seine Unterstützung sei, doch stets seine Autorität selbst zu wahren wissen werde.

Trotz dringendem Ersuchen des Abg. v. Levetzow, bei dem Vorschlage des Präsidenten es zu belassen, hielt Abg. Lucke doch seinen Antrag aufrecht, da sowohl der Abg. Richter als auch der Abg. Bebel es grundsätzlich ablehnten, irgend eine Erklärung abzugeben, was sie zu thun beabsichtigten oder nicht.

Als es zur Abstimmung über seinen Antrag kam, zweifelte Abg. Lucke die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Die Auszählung ergab thatsächlich nur die Anwesenheit von 193 Abgeordneten, also Beschlußunfähigkeit. Die Sitzung wurde daher geschlossen und auf eine Viertelstunde später eine neue Sitzung anberaumt.

In der neuen Sitzung wurde die Weiterberathung der Zuckervorlage wieder aufgenommen. Den Kern der Debatte bildete die Frage, ob die Vorlage mit oder ohne Commissionsberathung zu erledigen sei. Die letztere Art der Erledigung befürwortete nochmals der Staatssekretär Graf v. Posadowsky, indem er in wohl absichtlich stark aufgetragenen Farben die Gefahren schilderte, welche nach seiner Meinung aus der Verschleppung oder Ablehnung der Vorlage der Zuckerindustrie und damit indirekt der Landwirthschaft erwachsen würden. Er erfreute sich dabei der Unterstützung des freisinnigen Abg. Barth, der es natürlich nicht unterließ, die Regierung noch besonders gegen die Conservativen scharf zu machen, indem er darauf hinwies, daß die Autorität der Regierung geradezu in Frage gestellt werde, wenn sie, nachdem sie nun einmal die Vorlage eingebracht habe, nicht deren Annahme noch vor der Vertagung des Reichstages durchsetzen würde.

Die Nothwendigkeit der Commissionsberathung betonten auch die Redner der Nationalliberalen, der Polen, Welfen und Antisemiten, worauf schließlich der Antrag des Centrumsabgeordneten Becker auf Ueberweisung an eine besondere Commission mit großer Mehrheit angenommen wurde; dagegen stimmten nur die Freisinnigen und die Socialdemokraten mit einzelnen Ausnahmen.

Hierauf vertagte sich das Haus bis zum 3. Juni, nachdem der Präsident Graf Ballestrem allen Anwesenden ein fröhliches Pfingstfest gewünscht hatte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Mai.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine Reihe von Petitionen ohne allgemeines Interesse, sowie die Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung von Amtsbezirken und betreffend die Vorausleistungen zum Wegebau durch Ueberweisung an die Kommission. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete der schon wiederholt vom Hause abgelehnte freisinnige Antrag auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen. Der Antrag verfiel auch heute wieder dem nämlichen Schicksale, nachdem der konservative Abg. v. Heydebrand und der Centrumsabg. Dittrich vom Standpunkte der alten christlichen Sitte gegen denselben gesprochen hatten.

Zum Kriege in Südafrika.

Die Friedensverhandlungen.

Im Anschlusse an die durch die Korrespondenz „Neederland" veröffentlichten Ausführungen über die Friedensaussichten erklärte ein aus Südafrika zurückgekehrter Freund Louis Bothas: Ich kann mich von dem Erstaunen über die widersprechenden lügenhaften Berichte der englischen Zeitungen kaum erholen. Fast alle Berichte über den Stand des Krieges und die Haltung der Burenführer in der Friedensfrage sind unwahr. Bei der Beurtheilung des Verhaltens dürfe man nicht übersehen, daß sie sich heute nicht als Besiegte fühlen und unter allen Umständen an den Forderungen der Amnestie und der Unabhängigkeit festhalten. Der Ausgang der meisten für die Buren sieghaften Treffen während der letzten fünf Monate wurde englischerseits unterdrückt. Die Burenführer sind mit dem gegenwärtigen Stande der Operationen sehr zufrieden und nur dann zum Friedensschluß geneigt, wenn in den beiden Hauptfragen Zugeständnisse erfolgen.

Wolseley soll, wie aus London gemeldet wird, nach erfolgtem Friedensschlusse zum Generalgouverneur der vereinigten südafrikanischen Republiken ernannt werden.

Als Friedensvorschläge

sollen von Lord Kitchener den Burenführern folgende Anerbieten gemacht worden sein: Eine Art von Selbstregierung oder Homerule; königliche Amnestie für die Rebellen bei Gelegenheit der Krönung; Ernennung von drei Buren zu Mitgliedern des neuen südafrikanischen Kolonialrathes! Vorschuß von 10 000 000 Pfd. Sterl. zum Wiederaufbau der zerstörten Farmen; Widerruf der Verfügung über die Konfiskation von Bureneigenthum; Rückkehr der Kriegsgefangenen.

Buren in Südamerika.

Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist ein Dekret erlassen worden, durch welches den Delegirten der Buren in dem Thal von Chubut Ländereien zum Zwecke der Ansiedelung überlassen werden.

Transvaal und Amerika.

Die von dem deutsch-amerikanischen Nationalbund in Umlauf gesetzte Petition, daß für die Buren eingeschritten werden solle, wird heute dem Kongreß überreicht. Gleichzeitig werden 40 Burenvertreter eine zweite Massenpetition überreichen, in welcher ein Pferdeausfuhrverbot verlangt wird.

---

* **London,** 6. Mai. Im Unterhause theilte Chamberlain mit, es seien Vorschläge gemacht worden, welche die Billigung der Regierung gefunden hätten und die dahin gehen, einen Theil des Gebietes von Transvaal mit Natal zu vereinigen. Das betreffende Gebiet umfaßt 7000 Quadratmeilen und hat eine Bevölkerung von 8000 Seelen, welche meist Holländer sind.

* **Kapstadt,** 6. Mai. Reuters Bureau meldet über das Gefecht bei Steenkop, wovon Kitchener berichtet, daß dasselbe am 27. und 28. April stattfand. Die Buren hatten eine feste Stellung inne, welche sie hartnäckig vertheidigten, bis sie von den Engländern genommen wurde. Auf Seiten der Engländer fielen 6 Mann; 8 wurden verwundet. Der Verlust der Buren ist bedeutend; sie sandten zu den Linien der Engländer und erbaten ärztliche Hülfe.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 7. Mai.

Ω **Zur ersten hl. Communion** werden morgen, am Christi Himmelfahrtstage, 45 Schüler des kgl. Gymnasiums geführt werden. Die Zahl der Zweitkommunikanten beträgt 20.

↗ **Maischnee** fiel gestern in den Frühstunden in die Blüthen. Das Schneegestöber war so stark, daß bald alles einen weißen Ueberzug hatte. Wenn der Mai nicht längst um allen Credit als Wonnemonat gekommen wär, diesmal würde seinem Renomme sicher der letzte Stoß gegeben. Aus Radevormwald wird berichtet: Seit heute Nacht herrscht starkes Schneegestöber. Der Schnee liegt stellenweise fußhoch.

Vom Siebengebirge wird uns zu dem Kapitel „Maiwetter" geschrieben: Daß Schnee die Maienwonne erhöht, kann man nicht behaupten. Hier aber scheint er dieser Ansicht zu sein. Denn auf den Hängen und Höhen hat er sich in vergangener Nacht ganz gemüthlich niedergelassen. Es ist ein merkwürdiger Anblick. Auf den Bäumen das junge leuchtende Grün, und unten im Grase Eis und Schnee, aus welchem die Maienblüthen traurig und mit Mühe ihre Köpfchen heben. Und dabei sind wir noch nicht einmal in den Tagen der gestrengen Eisheiligen. Die haben in diesem Jahre auch allen Grund, uns zu verschonen, denn eisig war es in den letzten Wochen schon genug. Stellenweise steht der Busch braungefärbt da; die zarten Blättchen sind erfroren; auch der Nußbaum wie der Weinstock haben stellenweise arg gelitten. In den Zimmern muß man die Oefen heizen, und hinaus darf man sich nicht ohne aufgestülpten Rockkragen und einen wetterfesten Regenschirm wagen. „Mai kühl und naß", dieses Sprichwort hat er wahr gemacht. Möge er auch bald zeigen, daß er der lieblichste aller Monate, der Wonnemonat ist.

Δ **Standesamtliches.** Im verflossenen Monate wurden in hiesiger Gemeinde 81 Kinder lebend geboren; davon waren 43 männlichen und 38 weiblichen Geschlechts. Der Confession nach waren 74 katholisch, 6 evangelisch und 1 israelitisch.

Es starben im verflossenen Monate 46 Personen, und zwar 13 Junggesellen, 5 Männer, 15 Jungfrauen und 13 Frauen. Der Confession nach waren 42 kath., 3 evangel. und 1 israel.

Kranke wandern müsse. Erschreckt lauschte Richard. Er hatte noch niemals die Fieberphantasien eines Kranken gehört. Seine Mutter war bis zum letzten Augenblick bei voller Besinnung gewesen. Er rief nach Betty.

Sie kam, und mit gewandten und sanften Händen, unterstützt von Mila, bettete sie den Kranken höher und flößte ihm nach Vorschrift des Arztes die beruhigende Medizin ein. Mila aber setzte sich an das Bett und legte ihre Hände auf die welken zuckenden Finger des Greises. Da schien er ruhiger zu werden, die Phantasien hörten auf, und endlich schlief er ein. Man hörte es an den röchelnden tiefen Athemzügen.

Schweigsam nahm Richard mit Betty allein das Abendbrod ein — Mila war bei dem Kranken geblieben. Der junge Mann war tief erschüttert, daß er den alten wunderlichen Herrn, den er doch so lieb hatte, so nahe dem Tode wiedersah. Der Beweis von zärtlicher Zuneigung, den ihm der Sterbende gegeben, rührte ihn so, daß er kaum die Thränen bekämpfen konnte. — Wie gut es das Leben doch mit ihm meinte, wie viel Liebe er auf allen seinen Wegen fand, wie viel Liebe und Treue! Als wollte ein gütiges Geschick dafür bieten, daß er keine Blutsverwandten besaß — keine Familie. Doch bald, bald würde er sich ja selbst die Familie gründen können — Rosa — ach! Da schoß es ihm wieder siedend heiß zum Kopfe. War das Paar, welches er heute Mittag, da er zur Bahn fuhr, bei der Tramway-Station gesehen, wirklich Rosa und Freyenegg gewesen, und wenn er sich nicht getäuscht, wie kam das Mädchen zu Freyenegg? Der Gedanke marterte ihn unsäglich und auch während der Eisenbahnfahrt hatte er ein und das andere Mal daran gedacht, nur war doch schließlich immer wieder Rosas Bild zurückgetreten vor dem Bilde des Kranken, dem er zueilte.

Betty Lang sah den jungen Mann, der so stumm und finster am Tische saß, traurig an. „Wie leid thut es mir," sagte sie sanft, daß ein so schmerzlicher Anlaß Sie wieder in die Heimath geführt hat. Ich hatte gehofft, daß die kräftige Natur unseres Freundes diesmal noch die Krankheit besiegen würde. Seit gestern habe ich aber zu hoffen aufgehört."

Richard empfand es mit Beschämung, daß Betty vermuthete, er beschäftige sich mit dem Sterbenden, während er doch, in unmittelbarer Nähe desselben und seit Jahren wieder bei den treuen Freunden, sich nur seinen eifersüchtigen Grillen hingab. „Warum haben Sie keine Krankenwärterin genommen?" fragte er, dem forschenden Blick der alten Freundin ausweichend.

„Herr Major liegt erst seit acht Tagen, wir wechseln ab, Mila und ich. Warum sollen wir dem Manne, der sich so gütig gegen uns erwiesen hat, nicht dieses kleine Opfer bringen."

„Heute werde ich Sie ablösen," erklärte Richard.

„Mila kommt heute an die Reihe, sie wird es sich nicht nehmen lassen, aufzubleiben."

„Ach, dem jungen Mädchen wird die Nachtruhe ganz willkommen sein," meinte Richard. Sagen Sie mir nur, was ich zu beobachten habe."

Eben trat Mila ein, und Betty theilte ihr mit, daß Richard die Nacht bei dem Kranken wachen wolle.

„Natürlich," entgegnete sie ruhig. „Herr Major wird sich freuen, Sie zu sehen, wenn er Nachts erwacht."

„Dann bitte, Fräulein, geben Sie mir meine Verhaltungsmaßregeln," sagte Richard und stand auf.

Sie schüttelte leicht den Kopf. „Wozu? Was der Kranke bedarf, werde ich ihm schon reichen. Er ist meine Hand gewöhnt," fügte sie wie entschuldigend hinzu.

„Ja, aber Sie werden sich doch zur Ruhe begeben, Fräulein?"

„Wer — ich?" fragte Mila und sah mit den großen dunklen Augen Richard vorwurfsvoll an. „Sie meinen ich könnte schlafen, heute, da der Kranke dort drinnen vielleicht die letzte Nacht bei uns ist? — Unmöglich! —"

„Der Herr Major ist sehr gut gegen Sie gewesen?"

„Sehr gut," sagte sie, und ihre Stimme zitterte.

„So werden wir zusammen wachen, Fräulein Mila."

„Dann werde ich auch wach bleiben," sagte Betty in ihrer stillen Weise. „Mila hat Recht, es ist vielleicht die letzte Nacht, daß unser Freund noch bei uns weilt. —"

(Fortsetzung folgt.)

Die Todtgeburten betrugen 3 und zwar 2 männl. und 1 weibl.

Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 35.

Es starben im Alter bis zu 1 Jahre 12,
" " " " über 1 bis 5 Jahre 9,
" " " " " 5 " 20 " 1,
" " " " " 20 " 40 " 6,
" " " " " 40 " 60 " 5.
" " " " " 60 Jahre " 13,

In den Stand der Ehe traten 19 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 18 Paare und Wittwer mit Jungfrau 1.

Der Confession nach waren in 16 Fällen beide Theile katholisch und in 1 Falle evangelisch; in 1 Falle war der Mann katholisch und die Frau evangel., in 1 Falle die Frau evangel. und der Mann katholisch.

* **Niederkassel,** 6. Mai. Vergangene Nacht wurde in Niedercassel, zwei Knechten Uhr, Geld und Schuhe gestohlen.

♤ **Horrem** b. Dormagen, 6. Mai. Der Männer-Gesangverein von Worringen veranstaltet am Feste Christi-Himmelfahrt, Donnerstag 8. Mai, Nachmittags 4½ Uhr, im Saale des Wirthen Herrn Th. Schunk in Horrem, Station Dormagen, ein Wohlthätigkeits-Concert, unter Mitwirkung geschätzter Solisten, zum Besten der Kapelle in Horrem. Dem Verein ist in Hinsicht des edlen Zweckes und seines steten Strebens, das Schöne mit dem Guten zu verbinden, ein volles Haus zu gönnen.

♤ **Wevelinghoven,** 6. Mai. Am verflossenen Sonntage veranstaltete der hiesige Männergesangverein Cäcilia sein diesjähriges Frühlingsconcert, welches in allen Theilen zur vollsten Zufriedenheit der Besucher ausfiel. In der Solistin, Fräulein Auguste Fasbender aus Neuß, lernten wir eine Künstlerin kennen, welche durch ihr wohlklingendes, wenn auch nicht allzu starkes Organ, durch ihre frische Vortragsweise verbunden mit seelischer Auffassung, sich die Gunst und den Dank der Zuhörer erwarb. Herr Fritz Verbeck-Düsseldorf kannten wir bereits vom letzten Weihnachtsconcert her. Seine Glanzleistung war die Arie des Max aus der Oper der „Freischütz", bei welcher seine umfangreichen Stimmmittel so recht zur Geltung kamen. Der Baritonist war leider wegen plötzlicher Heiserkeit verhindert; für ihn traten in liebenswürdiger Weise Fräul. Fasbender und Herr Verbeck ein.

Herr Adam Lorenz-Neuß hatte sowohl im Vereine mit dem Herrn Dirigenten Becker mehrere 4händige Musikstücke, als auch die Begleitung der Hymne und der Alt-Niederländischen Volkslieder übernommen. Beide Herren ernteten ebenfalls für ihr sowohl reines als auch technisch-elegantes Spiel vollen Applaus. Dem Chorgesange möchten wir heute auch einige Worte des Lobes widmen; in Wirklichkeit kannte man den Verein der letzten Jahre kaum wieder; kurzum: „Es geht ein frischer Zug durch den Verein!" Herr Becker hat es verstanden, den Chor wieder auf die Höhe zu bringen, auf welchem derselbe vor Jahren gestanden hat. Möge er weiter voranschreiten. Leider war der Besuch nicht derart, daß die Sänger sich für ihre Mühe und Arbeit belohnt sahen. Es ist dies wirklich zu bedauern; wir geben uns allerdings der Hoffnung hin, daß dem rührigen Vereine nächstens ein volles Haus beschieden sei.

Wevelinghoven, 5. Mai. In der Gastwirthschaft Wißdorf, hierselbst, versammelte sich gestern eine Anzahl Bienenzüchter aus Wevelinghoven und Umgegend, um über die Gründung eines Bienenzuchtvereins zu berathen. Nachdem der Einberufer den großen Werth eines Bienenzuchtvereins erschöpfend dargelegt, wurde die Konstituirung eines solchen für Wevelinghoven und Umgegend einstimmig beschlossen. 16 Personen erklärten sofort ihren Beitritt. Nachdem die Vereinssatzungen berathen und beschlossen, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Zum Vorsitzenden wählte der Verein den Herrn Hauptlehrer Helpenstein, zu dessen Stellvertreter, Herrn Jansen, zum Schriftführer, Herrn Lehrer Harnischmacher, zum Kassierer, Herrn Braun und zum Beisitzer Herrn Geene. Zum Vereinslokale wurde vorläufig die Gastwirthschaft Wißdorf und als Vereinstag einstweilen der 1. Sonntag eines jeden Monats bestimmt. Der Jahresbeitrag wurde auf 1,50 Mk. festgesetzt. Einstimmig wurde beschlossen, dem Bienen- und Seidenzuchtvereine der Rheinprovinz beizutreten.

Möge der neugegründete Bienenzuchtverein für „Wevelinghoven und Umgegend" erstarken und bald zu einem kräftigen Zweige des rheinischen Bienen- und Seidenzuchtvereins heranwachsen. Imker, welche sich dem Vereine anzuschließen gedenken, wollen sich beim Vorstande melden.

□ **Damm,** 6. Mai. Am verflossenen Sonntag beging der hiesige Männergesangverein „Liedertafel" sein Stiftungsfest, durch Vokal- und Instrumentalkonzert. Die Kirchenchöre von Vedburdyck und Kapellen, der Gesangverein „Liederkranz" (Glehn), sowie die Esser'sche Kapelle aus Kapellen wirkten mit. Gegen 4½ Uhr war Festzug durch den im Flaggenschmuck prangenden Ort zum Festlokale beim Wirthe Spelter. Der geräumige Saal war gedrängt voll. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms wurden durchweg gut vorgetragen. Besonders wirkungsvoll waren die beiden Chöre „Rheinweinlied" von Kirchhoff und „Schäfers Sonntagslied", welche vom festgebenden Verein und dem Kirchenchore von Vedburdyck combinirt, gesungen wurden. Besonders beifällig wurde das vom Kirchengesangverein „Cäcilia" (Vedburdyck) gesungene Tanzliedchen aufgenommen und mußte genannter Verein eine Zugabe machen. In einer Pause dankte der Dirigent des festgebenden Vereins, Herr Lehrer Hellmich, den fremden Vereinen für ihr Mitwirken und motivierte ein kräftiges Hoch auf dieselben. Herr Lehrer Trippel, Ehrendirigent des Vereins, dankte Namens der auswärtigen Vereine für die freundliche Einladung und forderte die Mitglieder des Dammer Gesangvereins auf, treu und pünktlich den Uebungsstunden beizuwohnen, auf daß die so hehre Kunst des Gesanges immer mehr gehegt und gepflegt werde. Sein Hoch galt der „Liedertafel" Damm. Ein geschlossener Ball folgte dem Konzerte.

* **Morken** bei Bergheim, 6. Mai. Das goldene Ehejubiläum feiern am Sonntag, den 8. Juni, die Eheleute Peter Anton Pardon und Margaretha geb. Schleiden von hier.

€ **Jüchen,** 6. Mai. Gestern fand im Restaurant Hanssen eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Molkereigenossenschaft statt, wobei die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Es wurde u. a. beschlossen, daß vom 1. August 1902 ab jedes neu hinzutretende Mitglied pro Kuh 30 Mark zu entrichten hätte. Das verflossene Geschäftsjahr war für die Molkerei ein günstiges zu nennen; der Absatz sämmtlicher Produkte war ein ungemein flotter, so daß beinahe das ganze Jahr hindurch die Nachfrage nicht durch die eigene Produktion gedeckt werden konnte. Die Preise waren recht zufriedenstellend. Das Milchquantum hat stetig zugenommen. Die Zahl der Genossen stieg von 155 auf 198. Es wurden eingeliefert 3 148 164 kg. Vollmich, beinahe 1 Million kg. mehr wie im Jahre 1900. Das durchschnittliche tägliche Milchquantum betrug 8625 kg. Gewonnen wurden 130 081 Pfd. Butter, zu 1 Pfd. Butter waren durchschnittlich 12,9 kg, Vollmilch erforderlich. Der Durchschnittsfettgehalt sämmtlicher Milch betrug 3,41%. Der höchste Fettgehalt betrug 5,2% der niedrigste 2,5%. Für die eingelieferten 3 148 164 kg. Vollmilch wurden 322 265,20 Mk. ausgezahlt, pro kg. durchschnittlich 10,24 Pfg., pro Liter durchschnittlich 10,59 Pfg. Der im Jahre 1901 erzielte Reingewinn beträgt 13 031,53 Mk. Der Kassenbestand betrug 8151,32 Mk., das Guthaben 30 823,18 Mk., Vorräthe 1554,20 Mk., Inventar 80 605,83 Mk., Geschäftsguthaben 7105 Mk., die Bankschuld ist 88 193,18 Mk. groß. Schuld an Milchlieferanten 20 561,12 Mk., Guthaben sonstiger Lieferanten 1 179,80 Mk., Geschäftsguthaben der Genossen 609 Mk., Reservefonds 1 161,29 Mk., Betriebsrücklage 3 503,61 Mark, Gewinn 13 031,53 Mk.

* **Düsseldorf,** 6. Mai. Das Kanonenbot „Panther", welches heute von Danzig in Kiel angekommen ist, erhielt Befehl, am 21. Mai nach Rotterdam zu gehen, um von dort nach mehrtägigem Aufenthalt seine Rheinfahrt anzutreten.

* **Krefeld,** 5. Mai. (Lotterie-Gewinn.) Großer Jubel herrschte gestern bei den Stammgästen des Wirthes Kamper am Dionysiusplatz, als ihnen die Mittheilung wurde, daß der letzte große Gewinn der Preuß. Klassenlotterie von 75,000 Mark am Samstag Vormittag auf das von ihnen in der Collecte des Herrn Major a. D. Liebig hier abgespielte ganze Loos Nr. 91,399 gefallen sei. An dem Gewinn sind außer dem Wirthe noch 8 Stammgäste aus dem mittleren Bürgerstande betheiligt, während die Wittwe eines jüngst verstorbenen weiteren Mitspielers leider ihre Betheiligung an dem Loose aufgegeben hat. Da in die gleiche Collecte schon einmal Gewinne von 200,000 Mk. und 150,000 Mk. gefallen sind, auch in andere hiesige Collecten der Preuß. Klassenlotterie vor Kurzem noch Gewinne 75,000 und 40,000 Mk. fielen, weiter noch die Hauptgewinne von je 100,000 Mk. der 4. Berliner Wohlfahrtslotterie und der 12. Berl. Rothen Kreuzlotterie sowie verschiedene Mal Gewinne von je 10,000 und 5000 Mk. in die Collecte des Herrn Jean Angerhausen nach hier kamen, so braucht Krefeld über stiefmütterliche Behandlung seitens der holden Glücksgöttin wenigstens nicht zu klagen.

* **Köln,** 3. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung vom Dienstag spielte sich bei Punkt 20 „Benennung einer neuen Straße zwischen Otto- und Vorortringstraße: „Konradstraße" laut „St.-Anz." folgende Episode ab: Beigeordneter Lau: Die Tiefbaukommission schlägt Ihnen die Bezeichnung Konradstraße vor. Nun hat Herr Zilkens den Herzenwunsch geäußert, sie nach landwirthschaftlichen Ständen zu benennen, etwa Winzerstraße oder ähnlich. — Oberbürgermeister Becker: Da schlage ich vor die Sache an die Kommission zurückzuverweisen. (Heiterkeit; Zurufe: Unter Zuziehung des Herrn Zilkens! Bravo!) — Stadtv. Joesten: Wer ist „Konrad?" (Heiterkeit) — Oberbürgermeister Becker: Das weiß ich nicht! (Große Heiterkeit) — Beigeordn. Lau: Konrad ist ein sehr schöner Vorname. (Schallende Heiterkeit.) Es sollen in den Straßen der Vororte zur Namensbezeichnung auch Vornamen benutzt werden, wenn nicht von den dort ansässigen Stadtv. andere Vorschläge gemacht würden. — Stadtverordn. vom Rath: In solchen Fällen ist auch der Archivar gefragt worden; er hat aber Namen bedeutender Männer genannt, und die will man doch lieber für die Straßen der Stadt reserviren. — Oberbürgermeister Becker: Ich glaube, Herr Zilkens hat große Chancen durchzudringen. (Große Heiterkeit.) Die Vorlage geht hiernach an die Kommission.

* **Bonn,** 6. Mai. Der Stud. jur. aus Köln-Ehrenfeld, welcher am Sonntag im Streite einen Revolverschuß auf einen Arbeiter aus Kessenich abgegeben hat, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Lebensgefahr scheint bei dem Verletzten ausgeschlossen zu sein.

* **Mülheim** (Ruhr), 6. Mai. Bei dem auf dem Drahtwege bereits gemeldeten Brande eines größeren Strohlagers auf dem Grundstücke von Hermann Lockermann an der Löhstraße verbrannten in vergangener Nacht vier Gelegenheitsarbeiter, die sich in dem Lagerhause unberechtigt ein Unterkommen gesucht hatten. Ein fünfter Arbeiter konnte sich retten. Die Leichen waren gänzlich verkohlt.

Vermischtes.

* Oberstein (an der Nahe), 6. Mai. Ein aus Amerika hier eingetroffener Masseur ermordete aus Eifersucht durch vier Revolverschüsse den hiesigen Fabrikanten Wild. Einen Arbeiter, der seinem Herrn zu Hülfe eilen wollte, verwundete der Amerikaner schwer durch einen Schuß in den Hals. Der Thäter ist in Baumholder verhaftet worden.

* Kiel, 6. Mai. Gestern explodirte auf dem mit Oelheizung ausgerüsteten Torpedoboot S 51 in Wilhelmshaven die Oelheizungsvorrichtung. Hierbei wurden der Torpedo-Maschinistenmaat Hammer und der Torpedo-Oberheizer Niklas schwer verletzt. Das Torpedoboot erlitt nur geringe Beschädigungen.

* Pesth, 5. Mai. Der aus einer morganatischen Ehe stammende Sohn des Erzherzogs, Baron Ernst Wallburg, ist heute in einem Pester Kaffee als Oberkellner in Dienst getreten.

* Aus Rußland, 2. Mai. Die Hungersnoth scheint im westlichen Sibirien fast noch schlimmer zu herrschen als in den fürstöstlichen europäischen Gouvernements. Aus Barnaul wird berichtet, daß Tausende von verhungerten Thieren als Cadaver an den Straßen und bei den Ortschaften herumliegen und die Luft verpesten. Die meisten Bauern haben fast nichts mehr zu essen, da auch die bisherigen Surrogate für Mehl u. s. w. ausgehen. Getreide ist zwar vor Monaten von der Regierung in jene Districte gesandt worden, aber infolge der Uebelstände auf den Eisenbahnen noch immer nicht angelangt. Auch dort gährt es deshalb von Tag zu Tag mehr.

* New-York, 6. Mai. Ein Telegramm aus St. Thomas meldet: Der Ausbruch des Vulcans Mont Pelée auf Martinique dauert an; die Lava zerstörte die ungefähr 2 Meilen von Saint Pierre liegenden Fabriken. Es heißt, daß etwa 150 Personen das Leben eingebüßt haben. In Saint Pierre herrscht große Panik.

Eisenbahn-Unglück bei Zschortau.

Die Katastrophe und ihre Ursache hat der Zugführer des verunglückten Zuges, Herr Larisch, nach seiner Ankunft in Berlin einem Mitarbeiter des „L.-A." in anschaulicher Weise folgendermaßen geschildert:

Unser Train ist der Münchener D-Zug 21, der auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof um 6,10 Morgens einzutreffen hat. Er bestand aus acht Wagen in folgender Reihenfolge: Packwagen, vier Personen-, einem Schlafwagen und dem Postwagen. Den Beschluß machte wieder ein Personenwagen, der sogenannte Karlsbader Wagen, der aber unbesetzt war. Wir hatten Leipzig um 3,47 Morgens verlassen und sollten um 4 Uhr 1 Min. Zschortau passiren. Der Zug hatte bereits seine volle Geschwindigkeit, 75 Kilom. die Stunde, erreicht, als ich in dem Packwagen, in dem ich mich gerade befand, durch Lärmen und Stampfen ein fremdartiges Geräusch zu vernehmen glaubte. Es war ein Krachen und Knirschen, als ob wir über holpriges Pflaster führen, zugleich wurde der Wagen durch einen furchtbaren Stoß erschüttert. „Hier ist etwas nicht in Ordnung!" schießt es mir durch den Kopf. Und ehe ich mir weiter Rechenschaft zu geben suche, was wohl geschehen sei, setze ich die Luftbremse in Thätigkeit. Zunächst geht es noch etwa 500 Meter weiter, dann halten wir gerade vor der Station Zschortau an. Aber nur Lokomotive, Tender und Packwagen sind da. Wir blicken zurück und sehen nun, was geschehen ist.

Hinter uns ist der ganze übrige Zug geblieben und auf dem Bahndamme liegen umgeworfen von den vier Durchgangswagen die beiden dem Packwagen zunächst angeschlossenen Waggons. Rechts in der Fahrtrichtung liegt der erste und links der zweite Wagen. Alle anderen stehen aufrecht und unbeschädigt auf dem Gleise. Aus den Trümmern der zerschmetterten Wagen tönt Wimmern und Jammern. Doch ist das Geschrei und der Tumult nicht so groß, wie man es bei einem solchen schweren Unglück hätte erwarten können. Der Umstand, daß wir nicht auf freier Strecke, sondern im Angesicht einer Station lagen, und Hilfe somit sofort zur Stelle war, hatte wohl auch im Bewußtsein der Passagiere dem Ereigniß manches von seinem Schrecken genommen. Unverzüglich wurde von den herbeigeeilten Aerzten und dem Bahnpersonal das Rettungswerk begonnen. Zwei Personen, von diesen nach Ausweis seiner Fahrkarte das Reichstagsmitglied Riedel, waren getödtet. Fünf oder sechs Reisende hatten schwere Verletzungen erlitten, und etwa zehn Personen waren mit leichten Verwundungen davongekommen. Von den schwer Verletzten sind, wie ich glaube, zwei nach Leipzig übergeführt worden, um dort sofort operirt zu werden. Vom Dienstpersonal war nur die Aufwartefrau zu Schaden gekommen, doch sind ihre Verletzungen anscheinend nicht schwerer Natur.

Wie war nun die Katastrophe entstanden? Die dritte Achse des Tenders war mitten durchgebrochen. Das hatte jene Erschütterung verursacht, durch die ich mich veranlaßt fühlte, die Noth-, d. h. die Luftbremse zu ziehen. Unter dem Widerstreit zwischen der Schnelligkeit, mit welcher der Zug dahinraste und dem unvermittelten Gebote zum Stillstehen war die Kuppelung gebrochen, die den Packwagen mit dem übrigen Train verband. Locomotive, Tender und Packwagen rasten weiter. Aber die nächstfolgenden Waggons waren ihres Haltes plötzlich beraubt und stürzten um. Die Nothbremse hat jedenfalls ihre Schuldigkeit in vollstem Maße gethan. Wäre der Zug mit dem die Schienen entlang schleifenden Tender nur noch eine kurze Strecke weiter gefahren, so hätte der ganze Zug unfehlbar entgleisen müssen, und noch schwereres Unheil wäre die Folge gewesen.

Das Dienstpersonal und die Passagiere, unter diesen auch einige der leicht Verletzten, sind mit dem D-Zug Nr. 37 um 9,20 Vormittags in Berlin eingetroffen. Der Verkehr wird voraussichtlich auf 24 Stunden bei der Station Zschortau gesperrt sein.

Ueber den Tod des Reichstagsabgeordneten Friedel machte der Centrumsabgeordnete Ritter v. Lama, der inzwischen wohlbehalten in Berlin eingetroffen ist, nachstehende Mittheilungen: Herr Friedel, der sich in einem der beiden anderen Wagen befand, verlor sein Leben, wie vermuthet wird, in Ausübung einer edlen That. Unter den Verunglückten befand sich auch eine Dame, die vollständig in das Erdreich eingewühlt und ganz bedeckt von Eisentrümmern war. Friedel wollte offenbar der Dame beispringen und wurde unter einem der umstürzenden Wagen begraben, wobei ihm das Rückgrat mehrfach gebrochen wurde. Herr v. Lama befand sich bei der Katastrophe im dritten Wagen des D-Zuges. Der Zug passirte eben die Station Zschortau, als man plötzlich einen äußerst heftigen Ruck verspürte. Ein Krachen und Rasseln ertönte und der Wagen stand wie festgenagelt. Der Reisende, der Herrn v. Lama gegenüber saß, fiel auf ihn hinauf, die Gepäckstücke stürzten aus ihren Netzen, die Fenster zersplitterten und überschütteten die Reisenden mit Glasscherben; die Gasbeleuchtung aber funktionirte weiter. Die Maschine und der Tender hatten sich von dem Zuge losgerissen, der ihnen folgende schwere Gepäckwagen hatte sich aufgebäumt, war aber wieder in das Gleise zurückgefallen, der erste Personenwagen war entgleist und kippte nach links um, der zweite nach rechts. Der dritte Personenwagen, in dem sich, wie oben erwähnt, v. Lama befand, hatte sich zwischen den beiden umgestürzten vorderen Wagen festgekeilt, war zwar auch entgleist, blieb aber zum größten Theil unbeschädigt.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

□ **Berlin,** 6. Mai. Die Zolltarif-Commission nahm heute nach längerer Debatte die Positionen 237 (Mineralöle, Petroleum 2c.), wonach Schmieröle 10 Mk., andere Mineralöle 6 Mk. bezahlen, in der Fassung der Regierungsvorlage nebst den Anmerkungen des Entwurfs an, unter Ablehnung verschiedener Anträge, darunter eines Antrages v. Heyl (nat.) welcher bezweckt, wenigstens die Raffinerie des Petroleums nach Deutschland zu verlegen, um dadurch das Monopol des Rockefeller'schen Petroleum-Ringes sinken zu machen. Die Commission nahm aber gleichzeitig eine Resolution Gamp an, die die Regierung ersucht, zu erwägen, ob nicht durch Einführung verschiedener Zollsätze auf rohes Petroleum und gereinigtes Petroleum die Schaffung einer inländischen Raffinerie-Industrie möglich sei.

□ **Schwerin, 6. Mai. Bei der Großherzogin Marie lief heute folgendes Telegramm aus Schloß Loo ein: „Die Nacht verlief gut; Ernährung und Kräfte bleiben günstig; die Aerzte sind zufrieden."**

Arnsberg, 6. Mai. Im ganzen Sauerlande sind in vergangener Nacht große Schneemassen niedergegangen. Die ganze Gegend liegt im Winterkleide. Die gesammte Obstblüthe ist zerstört.

Paris, 6. Mai. Im Südwesten Frankreichs so in Bourbon, Lourdes und Bayonne wurden gestern zwischen 2½—3 Uhr Erderschütterungen verspürt, die 2—15 Sekunden anhielten, ohne Schaden anzurichten. Auch aus Spanien werden heftige Erdstöße gemeldet. In Murcia ist großer Schaden an der Kathedrale, verschiedenen Klöstern und andern Gebäuden entstanden. Bei Fuensenta stürzten Felsmassen vom Berge herab.

♤ **Paris, 7. Mai. Ein aus Mouscron in Belgien kommender Pilgerzug, der nach Lourdes wollte, entgleiste bei Moyenneville zwischen Amiens und Compiegne auf offener Strecke. 9 Personen sind todt, 11 schwer verletzt.**

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. Mai.

Weizen	1. Qual.	17	20
	2. "	16	70
	3. "	—	—
Roggen	1. Qual.	14	40
	2. "	13	90
	3. "	—	—
Hafer	1. Qual.	17	—
	2. "	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90	—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4	80
Maschinenstroh à 500 Kilo	23	—
Flegeldrusch à "	25	—
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00	—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	56	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo	91	—
" in kleineren Parthien	95	—
Kleie à 50 Kilo	5	50
Eier per Schock (60 Stück)	3	90
Butter per Kilo	2	30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 6. Mai. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 8,00—9,00, Maschinenstroh (Roggen-) 4,60, Nichtstroh (Flegeldrusch) 5,—, Krummstroh 4,40 die 100 Kil.

Köln, 6. Mai. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,39—1,52, vom Bauch 1,12—1,27, Kalbfleisch 1,48—1,63, Hammelfleisch 1,20—1,57, Schweinefleisch 1,78—1,93, Speck, geräuchert 1,63—1,77, gesalzen 1,62—1,77, Schweineschmalz 1,62 bis 1,70 das Kil. Kaninchen, wilde 0,00—0,00, Enten 2,50 bis 3,50, Gänse 6,00—8,00, Truthähne 5,00—8,00, Hähne, alte 0,00—0,00, junge 1,60—2,00, Hühner, alte 1,50 bis 1,80, junge 1,80—2,20, Tauben, alte 0,40—0,50, junge 0,60—0,00 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 1,60—1,80 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße 4,00 bis 4,80, rothe 4,80—5,60, Nieren- 8,00—9,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,16—0,18 das Kil.

Berlin, 6. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 168,75, Juli 167,75, Sept. 162,75, Dez. —,—. Roggen Mai 149,—, Juli 146,—, Sept. 140,25, Dez. —,—. Hafer Mai 163,50, Juli 160,—, Sept. 139,25. Mais bunter amerikanischer Mai Mark —,—, Juli 115,50. Weizenmehl Mk. 22,00—24,25, Roggenmehl 19,00—20,10.

Magdeburg, 6. Mai. Kornzucker I. 88% o. S. M. 7,80-7,62. Nachprodukt 75% o. S. 5,20-5,45. Ruhig. Krystallzucker I. 27,95. Brodraffinade I. 27,70. Gemahlene Raffinade 27,70. Gemahl. Melis I. 27,20.

Bremen, 6. Mai. Schmalz, Tubs und Firkins 51¾, Doppeleimer 52½. Ruhig. Speck März-Abladung 48¼, besonders lang 47½. Stetig.

Oele und Spiritus.

Köln, 6. Mai. **Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 58,— B., Mai 56,— B., 55,50 G.**

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss

Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten, Bank- und Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.



Sämmtliche

Geschäftsdrucksachen,

wie:

Rechnungen,	Geschäftsbücher,
Briefbogen,	Geschäftskarten,
Memoranden,	Aviskarten,
Quittungen,	Postkarten,
Wechsel,	Couverts etc. etc.

liefert in sauberster Ausführung

die Druckerei der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Heinr. Schürmann,

Grevenbroich, Steinweg- und Mühlenstr.-Ecke,

empfiehlt: **Kräftige Knopfstiefel,** gepinnt, mit Lederkappe und Lederbrandsohle, garantirt gute Waare, Nr. 23 u. 24 M. **2,50,** Nr. 25 u. 26 M. **2,90,** Nr. 27, 28, 29 M. **3,45,** Nr. 30, 31, 32 M. **3,70,** Nr. 33, 34, 35 M. **3,95,** hochfeine **gelbe Mädchen-Knopfstiefel,** echt Ziegenleder und mit prima Kalblackleder-Rundbesatz zu bedeutend herabgesetzten Preisen, kräftige **Frauen-Spangenschuhe** mit 2 Spangen und Lackspitze, Nr. 36—42 **nur M. 4,15, Frauen-Knopfhalbschuhe** mit Lackspitze Nr. 36—42 M. **5,25, kalblederne Frauen-Knopfstiefel,** sehr solid, M. **7,—, Box-Calf-Damen-Knopfstiefel,** garantirt echt, M. **9,50, hohe Damen-Schnürstiefel,** hochfeines Kalbleder, Lackspitze, M. **3.—, Frauen-Hauspantoffel** mit Lederfohle u. Absatz 90 Pfg., **Manns-Arbeitsschuhe** M. **4,20, Manns-Zugstiefel** aus einem Stück, kräftig, M. **5,50,** hohe **Sonntags-Mannsschnürstiefel** mit Rundbesatz, **Ia.** Wichsleder, von M. **6,25** an bis zu den feinsten. **Alle besseren Schuhwaaren** in Lack-, Box-Calf- und Chevreaux-Leder in nur Ia. Qualität und hochfeiner Arbeit zu den allerbilligsten Preisen. Bemerke noch, daß ich keine Ramschwaare führe und genau das liefere, was ich offerire.

Größte Auswahl hier am Platze.

Anfertigung nach Maaß. Reparaturen prompt und billig.

„Novesia",

Verein kath. Kaufleute.

Donnerstag den 8. Mai, Morgens 11 Uhr, in der **Münsterkirche**

heil. Messe

für das verstorbene Mitglied, den Herrn

Joseph Hesselmann.

Einzelnes Zimmer

(unmöblirt), an einzelne, stille Person zu vermiethen.

Wo, sagt die Expedition.

Erste Etage, enthaltend 6 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermiethen.
Näheres Rheinthor 20.

Erste Etage, 3 Zimmer u. 1 Speicherzimmer, per 1. Juni zu **vermiethen.**
Näheres **Büttgerstraße 47.**

Ein 26 Jahre alter, kräftiger, im Geschäft erfahrener **Bäcker,** welcher mehrere Jahre das Geschäft seines Vaters selbstständig geführt hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in einer **Conditorei.**
Auskunft in der Expd. dsr. Ztg.

Zwei erfahrene **Schreinergesellen** gesucht. **M. Tillmann,** Büttgen.

Ein **Lagerarbeiter,** der zugleich Portierdienste zu thun hat, bei freier Wohnung gesucht.
H. Hoffmann, Hammthormühle.

Frau sucht **Kunden** im **Nähen.**
Näheres Josephstr. 3, part. Anbau.

Mädchen sucht Stelle für Nachmittags bei 1 oder 2 Kindern.
Wer, sagt die Expedition.

Mädchen von 16—17 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat, in kleine Haushaltung gesucht.
Promenadenstraße 71.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Franz Tosetti,
Nudel- und Maccaronifabrik.

Spazierstöcke,
prachtvolle Muster,
empfiehlt in grosser Auswahl
P. Spelter,
Oberstr. 113.

Trauer- ..... • Drucksachen

wie:

Trauer-Circulare
Todtenzettel
Danksagungskarten
Trauer-Visitkarten
etc. etc.

in den schönsten und neuesten Mustern liefert schnell bei sauberster Ausführung

die Druckerei der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Reell!

Beamter, auf Lebenszeit angestellt, 30 Jahre alt, katholisch, mit 2000 M. Gehalt, steigend bis 3000, und einigen tausend Mark Privatvermögen, sucht zwecks **Heirath** die Bekanntschaft einer katholischen, häuslich erzogenen, gut situirten **Dame** (auch vom Lande), im Alter von 20—26 Jahren.

Ernstgemeinte Offerten mit Photographie und genauer Angabe der Verhältnisse unter **P. T. 700** an die Expedition erbeten.

Verschwiegenheit zugesichert.

Bilder

aus der Geschichte der
Neußer Marianischen Junggesellen-Sodalität
von 1801—1901.

Zur Erinnerung an das 100jähr. Jubiläum der Sodalität am 2. Februar 1902.

Preis brochirt Mk. 0,40
zu haben in der Geschäftsstelle der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Herrschaften erhalten **Dienstboten** durch
Frau Hub. Hues,
Neuß, Crefelderstraße 46.

Grosser Verkauf:

Ein Posten Costumes

weit unter Einkaufspreis:

Früher	Mk. 75,—	**jetzt**	**Mk. 49,—**
„	Mk. 65,—	„	**Mk. 38,—**
„	Mk. 55,—	„	**Mk. 35,—**
„	Mk. 48,—	„	**Mk. 22,—**
„	Mk. 38,—	„	**Mk. 19,—**
„	Mk. 29,—	„	**Mk. 18,—**
„	Mk. 22,—	„	**Mk. 14,—**

Ein Posten

Jaquette-Kleider

weit unter Einkaufspreis:

Früher	Mk. 18,—	**jetzt**	**Mk. 9,—**
„	Mk. 29,—	„	**Mk. 19,—**
„	Mk. 30,—	„	**Mk. 15,—**
„	Mk. 37,—	„	**Mk. 25,—**
„	Mk. 41,—	„	**Mk. 29,—**

Aeusserst günstiger Gelegenheitskauf.

Bitte mein Special-Schaufenster in der Passage zu beachten.

Rud. van Endert, Neuss, Markt.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Rheinland

in Neuss am Rhein.

Grundkapital 9 Millionen Mk.

Versichert **Immobilien** und **Mobilien** gegen **Feuer, Blitz** und **Explosion** zu **festen Prämien** (ohne Nachschußverbindlichkeit). — Hypotheken ausgiebigster Schutz. — Zugleich **Spiegelglasversicherung.** — Zu jeder weiteren Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die nachbenannten Agenten:

Kreis Neuß:

Josef Jann, Marienstraße 1, Neuß.
Winand Dieck, Weissenberg.
Heinrich Essen, Kaarst.
Jakob Fausten, Büttgen.
Ferdinand Busch, Gohr.
Jakob Richrath, Zons.
E. Bongartz, Grimlinghausen.
Christ. Knöchel, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Reiner Kivitiy, Holzheim.
H. Schillings, Schlicherum b. Rosellen.
Anton Bloser, Niederkassel.
Pet. Quickert, Schornsteinfegermeister, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lambert Nix, Uedesheim.
Johann Schneider, Heerdt.
Peter Heinrich Caspers, Glehn.

Kreis Grevenbroich:

Hilarius Lichtschlag, Uhrmacher, Grevenbroich.
Christ. Bischoff jr., Garzweiler.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Pütten, Wevelinghoven.
Frz. Scheibbs, Jüchen-Priesterath.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Peter Hamacher, Capellen.
Hubert Hompesch, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Obenrath.
Math. Lüpges, Wickrath.
Pet. Schnitzler, Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch

Kreis M.-Gladbach:

H. Bennen, Kleinenbroich.
Johann Orth, Schiefbahn.
Joseph Schuhmacher, Steinhausen bei Liedberg.

Kreis Bergheim:

Johann Franzen, Bergheim.
Hub. Rommerskirchen, Bedburg.
Jakob Fischer, Kerpen.
Jos. Zimmrrmann, Uhrmacher, Buir.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Casp. Zerving, Thorr.
Nein. Bläser, Lipp bei Bedburg.
J. Wilh. Bayer, Büsdorf.
Mart. Baden, Sindorf.
Joseph Lenzen, Oberembt.

Landkreis Köln:

Joh. Schmitz, Esch bei Longerich.
H. J. Knubben, Worringen am Bahnhof.

Kreis Crefeld:

Peter Rischann, Osterath.
Joseph Adams, Willich.

Neuss, Bureau Erftstrasse (Hammthorwallstrasse II).

Joh. Bremer,

Baugeschäft, Grevenbroich, Bahnstraße 109.

Lager in allen Sorten: **Hobelbreiter, Fußleisten, Borddielen** in Tannen und Pitschpine, besonders für Schreiner sehr geeignet, **Stangen, Mauerhebel, Baum-** und **Heckenpfähle, Heckenlatten, Dach-** und **Plieserlatten, Weißkalk gelöscht, Weiß-** u. **Wasserkalk in Stücken,** prima **Weißkalk für Düngerzwecke gemahlen, Dolomitkalk sogen. Cementkalk in Säcken,** prima **Cement in Tonnen** und **Säcke, Eisen-Geschränke, Drahtstiefte, Kaminschieber, Dachpappe, und Rohrnägel, Trittstufen, Hohl-, Falz- und Firstziegel, Dachfenster,** offerire zu den billigsten Tagespreisen, bei Waggonladung Vorzugspreise.

Kathol. Arbeiterverein.

Sonntag den 11. Mai, Nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokale, **„Marienbildchen":**

Versammlung.

1. **Vortrag.**
2. Wichtige Besprechungen.

Morgens von **10—12** Uhr **Zahltermin für die Sterbekasse** und **Anmeldung zur Krankengeldzuschußkasse.**

Zahlstelle der Arbeiterwohnungs-Genossenschaft.

Zu recht zahlreichem Besuch der Versammlung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Neußer Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft,

e. G. m. b. H.

Christi-Himmelfahrtstage, Morgens 10½ Uhr, im Saale der **Constantia:**

Besichtigung der Baupläne,

wozu die Mitglieder freundlichst einladet

Der Vorstand.
Cornelius Thywissen, Vorsitzender.

Kathol. Gesellen-Verein.

Die **jährlichen Beiträge der Ehrenmitglieder** und **Wohlthäter** werden mit Rücksicht auf das Jubelfest schon von Sonntag ab eingeholt. Desgleichen werden die **Karten für den Extrazug** und den **Besuch der Ausstellung** ausgegeben. Alle, welche sich an dem Ausfluge betheiligen wollen, sind gebeten, sich mit Karten rechtzeitig zu versehen, **da später keine Karten mehr ausgegeben werden.**

Verein „Preciosa".

Morgen Donnerstag den 8. Mai (Christi Himmelfahrt), Nachmittags 4 Uhr, feiert obiger Verein im Saale des Herrn **P. Paar, Neußerfurth,** sein

Frühlingsfest,

bestehend in geschlossenem Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

N. B. Wegen **Einführungen** wende man sich gefl. an die **Mitglieder.**

Kaisersaal Grimlinghausen.

Am Christi-Himmelfahrtstage:

Grosses Instrumental-Concert

der Mahr'schen Kapelle.

Entree frei. **Anfang 5½ Uhr.**

Es ladet ergebenst ein

Carl Bongartz.

Das

Volksbureau

des

Volksvereins für das kath. Deutschland

befindet sich in

Neuss, Markt 15,

und ist **geöffnet:**

an Wochentagen

Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.

Sonntags
von 9½—12 Uhr.

Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Für Schreiner!

Trockenofen, Kreissäge, Frais- und **Langlochbohrmaschine** zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Zu verkaufen: eine **Kommode** von **Eichenholz** u. ein klein. **Tischchen** von **Eichenholz,** beides **Alterthümer,** sehr billig zu haben.
Bergheimerstraße 58.

Eine **Kinderbettstelle** mit **Gitter, Matratze** u. **Keil,** ein **gepolsterter Kinderstuhl,** eine **Bettstelle** und eine **Bettstelle** mit **Matratze** und **Keil zu verkaufen.**
Die Expedition sagt wo.

Neuer **Kleiderschrank, Kommode, Ledersopha** billig zu verkaufen.
Rheinwallstraße 19.

Zweischläfiges **Bett** mit **Matratze** billig zu verkaufen. Breitestr. 14.

Puteier von **schwarzen Minorkas** zu haben.
Neuß, Spulgasse Nr. 7.

Henne mit jungen hiesigen **Hühnern** zu kaufen gesucht. Erftstraße 44.

Bitte Offerten zu verlangen!

Einwickelpapiere

für alle Branchen, **mit** und **ohne** Druck, liefert billigst

Heinrich Garenfeld,
Papier en gros.

Verein ehemaliger 28er.

Donnerstag, Morgens 11 Uhr, im **Vereinslokal:**

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

St. Sebastianus-Schützen-Gesellschaft

Kaarst.

Donnerstag den 8. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr:

Fortsetzung des Königs-Vogelschießens.

Der Vorstand.

Bügel-Cursus.

Fräuleins und **Frauen** können in kürzester Zeit das **Neu-** und **Glanzbügeln unter Garantie** erlernen.

Frau Ross,
Krämerstraße 5.

Empfehlen für **Freitag:**



Allerfeinsten lebend-frischen **Schellfisch,** fetten **Kabliau,** frische **Backfische, Maifisch in Gelee** und gewässerten **Laberdan.** Ferner bringen unser Lager in **Conserven** und **eingemachten Früchten** aller Art in empfehlende Erinnerung. Frisch eingetroffen sind: **Mött-Kartoffeln, Gurken, Kopfsalat, Kirschen, Erdbeeren, Aprikosen, Trauben, Apfelsinen** und **Citronen.**

Geschwister Kraus, Niederstraße 24.

Fahrrad billig zu verkaufen.
Spulgasse 10.

Sie sind entzückt

von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frankfurt a. M.** verursacht. Preis per Stück 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

Die Person, welche am Samstag auf dem Markte den **Regenschirm** mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben in der Exped. d. Ztg. abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 179. (Zweites Blatt.) Mittwoch, 7. Mai 1902. (Stanislaus.) 29. Jahrgang.

Die katholische Papua-Mission in Kaiser-Wilhelmsland.

(Schluß.)

Natürlich beschränkten die Steyler Missionare ihre Thätigkeit nicht auf Tumleo. Noch im Jahre 1898 wurde die zweite Station und zwar auf dem Festlande an der Leming- oder Walmannküste gegründet. Hier schon zeigte sich klar eine der größten Schwierigkeiten der ganzen Neuguineamission. Neuguinea ist das klassische Land der Sprachenzerklüftung, und schon die Lemingsprache gehört, wie P. Wilh. Schmidt, Professor im Missionshause St. Gabriel bei Mödling, nachgewiesen hat, zu einer von Tumleo verschiedenen Sprachfamilie. So begann die ganze Arbeit hier wieder von neuem. Leider trat ein weiterer, schlimmerer Uebelstand hinzu: Das Klima der Küste war ungesunder als auf Tumleo, und nicht lange, und zwei Missionare sollten in der Blüthe ihrer Jahre das Leben lassen. Am 22. März 1900 starb P. Schleiermacher, am 2. März 1901 P. Spölgen, sein Nachfolger. Diese Küstenstation konnte sich daher nicht in derselben Weise entwickeln.

Die zweite im November 1899 weiter südöstlich gegründete Festlandstation Monumbo (Potsdamhafen) sollte dafür um so schöner aufblühen. Monumbo, nicht sehr weit östlich von der Mündung des Ramuflusses gelegen, ist eine der schönsten Küstenlandschaften von Kaiser Wilhelmsland. Den Strand entlang ziehen sich die sieben Dörfer der Eingeborenen hin, die sich auf 500 Seelen belaufen. Man erkennt die Lage der Dörfer an den zahlreichen Kokospalmen, von denen jedes derselben umsäumt ist. Ein halbes Jahr nach ihrer Gründung wurde die Station von Herrn v. Hesse-Wartegg besucht, und er schildert die dort empfangenen Eindrücke in folgenden Worten: „Am 6. November vorigen Jahres trafen die Missionare Pater Vormann und Pater Klassl hier ein, also kaum vor sechs Monaten, und als mich die beiden Herren in ihrem Boote ans Festland fuhren, konnte ich meine Bewunderung über die in so kurzer Zeit geleistete Riesenarbeit nicht zurückhalten. Mit Hülfe zweier Brüder und einiger Papuaner hatten sie die Korallenriffe entfernt, welche die Fahrzeuge an der Landung hinderten, und eine Anlegebrücke gebaut, auf der eben allerhand Material, das unser Schiff von Europa mitgebracht hatte, ausgeladen wurde: Kisten mit Cement, Baum- und Bandsägen, Wasserfilter, Wellblech und dergleichen. Hundert Schritte weiter erheben sich an den Ufern eines über Stock und Stein sprudelnden Gebirgsbaches im Schatten großer Urwaldbäume einige Hütten und Flugdächer mit einem größeren auf Pfählen ruhenden Gebäude, der Sitz der Mission. Jeder Pfeiler, jeder Balken — und es bedurfte deren mehrere Hunderte — wurde an Ort und Stelle von den rastlos thätigen Männern selbst geschlagen und gezimmert. Ich kam aus dem Erstaunen nicht heraus. Solcher Fleiß, solche Energie habe ich wohl bei den habgierigen Geldsuchern in den Minenregionen in Kalifornien oder Idaho gefunden, aber hier bei der furchtbaren Tropenhitze war mir eine derartige Leistung unmöglich erschienen, zumal es keine persönlichen eigennützigen Geldinteressen zu wahren gab. Mit großem Geschick und Erfindungsgeist wurden die gefällten Baumstämme nach einer tiefen Rinne zwischen den Korallenriffen geschleift, welche für die Sägearbeit wie geschaffen ist, und hier ist die Zimmerwerkstätte für die im Bau begriffene Kirche und die eigentlichen Missionshäuser, Schule, Schlafraum für die Kinder und dergleichen. Mit uns war ein Bruder aus der Mission von Berlinhafen hierhergekommen, um die Cementböden für diese neuen Gebäude zu legen, und geht es so weiter, dann wird das Zauberstäbchen, das die Herren der Mission zu besitzen scheinen, im nächsten Jahre alles vollendet haben.

Einstweilen helfen sie sich guten Muthes über die großen Schwierigkeiten hinweg, die sich ihnen in dieser von jeder Kultur abgeschnittenen Wildniß entgegenstellen. Ergötzlich ist das Haus, das sie vorläufig bewohnen. Einige Baumstämme dienen als Tragrahmen für den Fußboden, zu dem eine recht kühne, waghalsige Leiter emporführt. Die Wände des Hauses bilden einfach Blätter der Attappalme, welche auf Dielen genagelt sind, und ebenso ist auch das Dach hergestellt. Die Fenster sind einfach Oeffnungen, die aus dem Attapstroh ausgeschnitten wurden. Weht der Wind, dann pfeifts aus tausend Löchern herein, regnet es, dann strömt wahrscheinlich aus denselben Löchern das Wasser herein; aber mit heiterer Ruhe ertragen die Herren all diese Unbilden. Der innere Raum enthält nächst der Thüre (ich zweifle, daß sie schließbar ist) einen Tisch, vier Stühle und ein paar Kisten und Kasten. Der Tisch dient als Schreib- und Eßtisch, und in Ermangelung einer Kapelle wird hier auch die h. Messe gelesen. Im Hintergrunde dieses Raumes stehen die einfachen Betten und die wenigen Toilettegegenstände, deren die hier stets weiß gekleideten Herren bedürfen. Als wir ohne Unfall in diese seltsame Behausung getreten waren, boten uns die Missionare das Beste an, über das sie verfügten — eine von den zwei oder drei Flaschen Wein, die sie für besondere Gelegenheiten mitgebracht hatten. Aber es fehlte an Gläsern, und so nahmen wir Theetassen und Eßschalen zu Hülfe, und der Wein mundete dennoch vortrefflich. In Neuguinea geht es eben nicht anders. Es dauert vier bis fünf Monate Zeit, ehe man die Antwort auf einen Brief aus der Heimath empfängt, geschweige denn Pakete und Kisten. Nur Geduld, führt mich mein Weg im nächsten Jahre wieder nach Neuguinea, dann werde ich gewiß festlich empfangen werden! Neben ihrer aufreibenden Bauthätigkeit widmen sich die Missionare doch auch gewissenhaft dem Studium der hier gesprochenen Papuasprachen, täglich besuchen sie ein anderes Dorf, und sie haben sich durch ihre Güte und Herzlichkeit, durch guten Rath und gute That die wilden Eingeborenen so zu Freunden gemacht, daß sie ruhig schlafen können. Ich war selbst Zeuge, mit welch aufrichtiger Achtung und Freundlichkeit die schwarzen, nackten Leutchen Pater Vormann begrüßten, als er mich in die Dörfer begleitete. Er hat ihr Zutrauen gewonnen, und ist erst die Kirche gebaut, dann wird es auch an Kirchgängern nicht fehlen."

Die Kirche wird nun noch lange auf sich warten, aber es steht eine ziemlich geräumige Kapelle, in der es beim Gottesdienste nicht an Besuchern fehlt. Am treuesten kommen natürlich die 60 „schulpflichtigen" Kinder, doch gibt es unter ihnen immer noch etliche, die Schule und Kirche „schwänzen". Von staatlichem Schulzwang ist ja in Neuguinea noch keine Rede. Um so verdienstlicher sind daher die erfolgreichen Bemühungen der Missionare auf diesem Gebiete. Daß sie es ernst nehmen mit einer gründlichen religiösen Vorbereitung und Prüfung der kleinen Kanaken, zeigt die Thatsache, daß erst am 15. September 1901 die Erstlinge aus den Schulkindern, drei Knaben und drei Mädchen, zur hl. Taufe geführt wurden. Von den Kindern unter zwei Jahren, welche oft unerwartet schnell sterben, wurden aber schon manche getauft, da sie später unter dem Einflusse der Missionare bleiben.

Zwei Stunden von Monumbo nach Osten liegt, ebenfalls an der Küste, die jüngste Station Bogia, welche im Juni vorigen Jahres gegründet wurde. Auf ihr soll durch Anlegung einer größeren Plantage mit besonderem Fleiße die Erziehung der Papuas zu beständiger und planmäßiger Arbeit angestrebt werden. Anfangs kamen die Missionare in den reinsten Urwald; bald war soviel geklärt, daß man sich frei herumbewegen konnte, ohne zu straucheln. Eine elende Hütte aus Palmblättern war die erste Wohnung. Fieber konnte da nicht ausbleiben. Ist aber einmal das Wohnhaus mehr landeinwärts auf einem Hügel fertiggestellt, dann wird es voraussichtlich besser werden. Die Onam, der nächstwohnende Stamm, sind ein friedliches Volk und verkehren schon viel mit den Missionaren. Auf Monumbo und Bogia zusammen befinden sich mit den Missionaren und den, theils von Neupommern, theils von Tumleo kommenden katholischen Arbeitern 50 Katholiken.

Am weitesten fortgeschritten ist der Christianisirungsprozeß auf Tumleo. Am unzugänglichsten und auch am verständnißlosesten hatten sich lange Zeit die Männer und Jünglinge gezeigt. Erst als die Mehrzahl der Kinder im hl. Glauben wohl unterrichtet war und eine mehr und mehr christliche Atmosphäre die Alten umwehte, fing es auch bei ihnen an zu dämmern. Von der etwa 300 Köpfe zählenden Bevölkerung Tumleos waren im November 1901 170, also mehr als die Hälfte, getaufte Katholiken. 38 Katechumenen, darunter 33 Jünglinge und Männer und 5 Frauen wurden für das Weihnachtsfest auf die hl. Taufe vorbereitet, sodaß die Anzahl der Papuachristen auf Tumleo jetzt rund 200 beträgt, also nicht lange mehr, und Tumleo, die Wiege des Katholicismus in Kaiser Wilhelmsland, wird ganz katholisch sein. Hier ist auch schon ein energischer Anfang gemacht mit der Heranziehung der Eingeboren zur Arbeit. Von Kolonialkennern wurde diese Aufgabe als äußerst schwierig dargestellt, doch ist sie, wie sich auf Tumleo und anderswo gezeigt hat, nicht unlösbar. Von den 26 Arbeitern der Station sind außer einem Chinesen und vier Neupommern alle Neuguinesen. Außerdem leben noch auf der Station bezw. bei den Missionsschwestern 13 Knaben und 14 Mädchen, von denen die älteren Anleitung zu Plantagen- und anderen Arbeiten, bezw. zur Hausarbeit, zum Stricken, Nähen usw. erhalten, während die jüngeren die Schule besuchen und in der freien Zeit bei der Arbeit helfen.

Nahe bei Tumleo liegen noch drei andere Inseln: Aly, Salin und Angel. Für diese wurde am 11. März 1901 die St. Antonius-Station auf Aly gegründet, welche nur mit einem Priester besetzt werden konnte. Auch hier sind jetzt schon wichtige Vorarbeiten gethan.

Das ist die in ihren Hauptzügen angedeutete Entwickelung, welche die Steyler Papuamission in den noch nicht sechs Jahren ihres Bestehens genommen hat. Sie darf gewiß mit den Erstlingserfolgen ihrer Arbeit zufrieden sein, und die Zukunft verspricht noch Besseres. Eines nur könnte ihren schnellen Fortschritt hindern: der Mangel an genügenden Mitteln. Die Mission ist noch jung und daher weniger bekannt. Deshalb mögen die Almosen bisher weniger reichlich geflossen sein.

Und doch verdient diese Mission unter den so lange verlassenen Papuas gewiß rege Theilnahme. Sie ist ein echtes Samariterwerk und wer sie unterstützt, thut Samariterdienste.

Dazu hat Neuguinea wegen seiner großen natürlichen Fruchtbarkeit und seiner günstigen Lage zwischen den Welttheilen Asien, Australien, Amerika eine große Zukunft. Nach dem Urtheile von Kolonialkennern wird Kaiser Wilhelmsland dereinst die Perle der deutschen Kolonien sein. Die gesunde und redliche Verwaltung, welche die deutsche Regierung erstrebt, wird die junge Kolonie allmählich zu glücklicher Entfaltung und zu wahrer Blüthe bringen. Dadurch erhält aber auch die katholische Mission in Kaiser Wilhelmsland besondere Bedeutung, und die ihr gespendete Gabe wird nicht fruchtlos sein.

Almosen zur Unterstützung der Papuamission sende man mit der Bemerkung: für die Mission in Neuguinea an den Missionsprokurator Pater auf der Heide, Missionshaus Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.).

Sechs Monate unter Räubern.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Ohne Abschied von den Ihren mußten alsdann Miß Stone und Frau Zilka den Räubern folgen. Es ging zuerst steil bergauf und dann über gepflügtes Land, auf welchem Miß Stone in ihren durchnäßten Kleidern nur schwer vorwärts kam. Einer der Räuber faßte sie am Arm und zog sie mit sich fort — die Spuren seiner Finger blieben als schwarze und blaue Flecken wochenlang zurück. Sie wagte nur einen einzigen Blick in das Gesicht des Schrecklichen zu werfen — er hatte dichtes, gelocktes, blondes Haar, über das ein schwarzer Turban gebunden war. Das bärtige, finstere Gesicht war mit großen Schweißtropfen bedeckt. Bald trafen sie zwei der Pferde, welche die Räuber den Reisenden abgenommen hatten. Die Frauen mußten sie besteigen, und nun ging es in der rasch hereinbrechenden Dämmerung im beschleunigten Tempo weiter. Die Frauen sahen sich noch einmal um; tief unten erblickten sie die zurückgebliebene Gesellschaft und von Räubern bewacht, die sie erst am Morgen freigaben, während die Gefangenen unterdessen in Sicherheit gebracht wurden.

Miß Stone gesteht, daß sie ein Gefühl der Erleichterung empfand, als ihr klar wurde, daß sie wenigstens nicht gleich den Tod erleiden mußten. Beide Frauen errieth nicht, daß sie um des Lösegeldes willen gefangen genommen worden waren. Frau Zilka fragte den Räuber, der neben ihrem Pferde einherschritt: „Warum führt Ihr uns weg?" Sie bekam zur Antwort: „Ihr werdet es schon erfahren." — „Was werdet Ihr mit uns machen?" fragte sie voll Angst. „Nichts! Nichts! Fürchte Dich nicht!" Die Frauen hatten nichts am Leibe, als ihre leichten Sommerkleider. Einer der Räuber brachte Frau Zilka einen Shawl, und am folgenden Tage bekam Miß Stone ihren Regenmantel zurück. „Ohne diese zwei kostbaren Kleidungsstücke," sagte Miß Stone, „hätten wir wohl schwerlich die Gefangenschaft ausgehalten."

„Die Stille der Nacht," fährt Miß Stone fort, „hatte unsere Nerven soweit beruhigt, daß wir beobachten konnten, was mit uns vorging. Lautlos schritten die Räuber vor, neben und hinter uns her. Ihre mit Opanken bekleideten Füße machten nicht das mindeste Geräusch, sie verständigten sich untereinander, ohne ein Wort zu sprechen, nicht einmal Flüstern hörte man sie. Wie auf einen Zauber übernehmen einzelne den Dienst als Späher, und oft wurde vom Pfade abgegangen, ohne daß ein Befehl ertheilt worden wäre. Die Scene hatte einen geheimnißvollen Reiz. Von den zwanzig Mann, welche unsere Begleitung bildeten, hatte jeder ein Gewehr auf dem Rücken und ihre Mäntel hingen lose herab und streiften meistens den Boden. Der stille Mond beleuchtete die Scene. Der Mond war aber nicht ihr Freund. Wie oft sagten die Räuber später, als wir sie besser kannten, von ihm: „Er sitzt da oben wie ein Spion. Er sagt: Da sind sie! Diese sind es!"

Durch die langen Stunden der Nacht ging die Reise fort. Manchmal verrieth das Bellen von Hunden die Nähe eines Schäfers mit seiner Herde, einer Dreschtenne oder eines einsamen Bauernhauses am Bergabhang. Aber unsere Marschlinie hielt sich an verborgene Pfade, oft unter Bäumen hinweg, deren Zweige uns aus den Sätteln zu werfen drohten, obgleich ein Mann von riesigem Bau unserer Karawane vorausging und die Zweige abbrach oder junge Bäume aus der Erde riß. Einmal stolperte mein Pferd und riß mich im Falle mit zu Boden. Eine wohlthuende Empfindung beschlich mich, als könnte dies das Ende meiner Prüfungen sein. Aber es kam anders. Der ganze Trupp umringte sofort mein Pferd, man hob mich auf, setzte mich wieder in den Sattel und fragte mich, ob ich verletzt sei. Ich kannte damals die strenge Vorschrift bei den Räubern nicht, wonach jedes Gespräch verboten ist, und ich redete mit ihnen, erzählte ihnen von meiner hochbetagten Mutter, von meinen Brüdern und wie die einzige Schwester lieb hätten, und einmal sprach ich sogar von Gottes Liebe und Sorge für seine Kinder. Zu meiner größten Ueberraschung sagte einer der Räuber darauf: „Ja, ja, wir sind alle Gottes Kinder." Ich betrachtete ihn, wie er unermüdlich neben mir hertrabte, und das Mondlicht auf seinen Kopf fiel, von welchem er den Fez abgenommen hatte, und in meinem Herzen gab ich ihm den Namen „der gute Mann", und diesen Namen behielt er in den Gesprächen zwischen mir und Frau Zilka, so lange er unter unseren Wächtern blieb. Anfangs hatten die Räuber mich türkisch angesprochen, als ich aber jedesmal „Bil mem" (ich verstehe nicht) antwortete, gewöhnten sie sich daran, sich der bulgarischen Sprache zu bedienen. Der mir zur Seite gehende Wächter versuchte, mir Muth einzuflößen, indem er wiederholt sagte: „Ne boi! Ne boi!", und ich schöpfte wirklich eine gewisse Beruhigung aus seinen Zureden.

Wir besaßen weder Seife noch Handtücher, weder Kamm noch Bürste, von den nothwendigsten Dingen nur die Kleider, die wir am Leibe trugen. Wie lernten wir den Werth einer Zahnbürste und eines Schuhknöpfers während der sechs Monate, in denen wir sie entbehren mußten, kennen. Wir verschafften uns Wasser zum Waschen und einer der Räuber lieh uns seinen Kamm. Frau Zilka ließ ihr Haar offen herabhängen und band sich ihr weißes Kopftuch darüber. Ich trug meines aufgesteckt, aber ich band ebenfalls ein Kopftuch darüber. Das Kleid hatte ich mir auf der beschwerlichen Reise ganz zerrissen. Als ich es trostlos betrachtete, nahm einer der Räuber aus dem Futter seiner Mütze eine Nähnadel und reichte sie mir mit schwarzem Zwirn, den er aus seinem Rucksack hervorholte. Ich lernte bald ohne Fingerhut nähen. Mehrere Räuber waren ähnlich beschäftigt, alle trockneten ihre Füße und Fußbekleidung. Dann legten sie sich schlafen, aber wir waren überzeugt, daß uns einzelne, die wir nicht sehen konnten, scharf bewachten. Am späten Nachmittag brachte man uns ein halbgekochtes Huhn mit der Erklärung, wir hätten es schon viel früher bekommen sollen, aber der Hirt, der mit der Zubereitung betraut war, hatte das erste Huhn mit zehn rothen Paprikaschoten nnd einer Oka (zweiunddreiviertel Pfund) Mehl gekocht, was eine Speise ergab, die nicht einmal die Räuber genießen konnten. Ehe wir wieder aufbrachen, bekamen wir noch zwei Satteltaschen aus Ziegenhaar, in die wir das Huhn, Bücher und die Blechschachtel sorgsam packten. Die Dämmerung brach herein, als wir die Anhöhe oberhalb der Schlucht erreichten. Wir sahen, daß uns eine steile Kletterei erwartete. Der Mann, welcher seine Fingerspuren in der vergangenen Nacht auf meinem Arme zurückgelassen hatte, stand bereit, um der Gospoßa — so wurde Frau Zilka während unserer ganzen Gefangenschaft genannt — beim Bergsteigen behilflich zu sein. Mein Wächter ließ die Pferde satteln und beladen und befahl zwei Leuten, uns die Pferde nachzuführen.

(Schluß folgt.)

Nächste Ziehung! Hauptgewinn Mk. 100 000 Baar. **Wohlfahrtsloose à Mk. 3,30.** Hauptagentur. **C. W. Korten,** Neuss, Niederstr. 62. Glücks-Collecte. **Marienburgerloose 1 Mk.** Düsseldorfer- und Stettiner Loose 1 M. { Porto u. Liste 30 Pfg. mehr. }

Klee- und Gras-Verkauf zu Kaarst.

Montag, den 12. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr,

läßt der Ackerwirth Herr **Paul Sonnen** zu Evenhof, bei dei dem Wirthen Herrn Pet. Baumeister zu Kaarst, öffentlich gegen Bürgschaft versteigern:

25 Nrn. Rothklee im Buscherfeld am Evenweg;
12 Nrn. Gras, an der Eisenbahn nahe der Laubenburg;
2 Nrn. Gras zwischen Laubenburg und Eisenbahn.

Herr Sonnen läßt die Parzellen auf Verlangen näher anweisen.

Neuß, Rheinstr.
Karl Denecke, Auctionator.

Am Freitag den 9. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

lasse ich hierselbst eine Partie altes, gut erhaltenes **Bauholz,** herrührend von dem Abbruch einer Scheune öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Holz ist in Loose eingetheilt.

Löveling, den 2. Mai 1902.
Hoffmann.

Mobilar-Verkauf zu Schiefbahn.

Mittwoch den 21. Mai curr., Morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Gottfried Schmitz** den Nachlaß der zu Schiefbahn-Unterbroich verlebten **Gebrüder Ippers** in deren Sterbehause, als:

6 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, Kisten, Tische, Stühle, Bänke, Küchenschränke, 1 Herd, Oefen, Küchengeschirre, Porzellan, Schiebkarre, Gartengeräthe, Brandholz, mehrere Hühner u. s. w.,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Posten bis zu 3 Mark sind gleich zahlbar.

Neuwerk. **Welters,** Auctionator.

Mittwoch den 21. Mai curr., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich Unterzeichneter im Lokale des Wirthen **August Schwengers** zu **Schiefbahn** mein Besitzthum, **Ippers Erbe** zu **Unterbroich:**

kleines Ackergütchen mit circa 12 Morgen Ackerland, Wiesen, Obst- und Gemüsegarten, Holzparzellen,

einzeln und im Ganzen, aus freier Hand verkaufen.

Gottfried Schmitz.

Günstig für Schmiede und Schreiner!

Sämmtliche **Eisen-** und **Emaillewaaren,** sowie **Geräthschaften, Beschläge** für **Schreinerarbeiten,** verschiedene Sorten **Roheisen, Herde, Oefen, Badewannen** mit **Heizung** und andere Sachen werden sofort zum und unter **Einkaufspreis** abgegeben.

Ein **Wohnhaus** und ein **Geschäftshaus,** für jeden Zweck geeignet, sowie **Garten** und **Acker** stehen sofort zum **Verkauf** bei

Wwe. Hub. Lentzen, Caster.

Alle Sorten

Stroh und Heu

werden waggonweise gegen Kassa zu kaufen gesucht.

Offerten mit äußerster Preisangabe an **E. Grosch,** Fourage-Großhandlung, **Bonn-Poppelsdorf.**

Prima rothtannene **Bohnenstangen** billig abzugeben.
Johann Bremer, Grevenbroich, Bahnstraße 109, Bahnhof.

Luzernerheu zu verkaufen.
Peter Schönen, Rosellen.

Bekanntmachung.

Wiederholt ist in den hiesigen Zeitungen die Polizeiverordnung des Regierungs-Präsidenten vom 10. Januar 1899 betr. die Ausschmückung von Straßen, in denen elektrische Kleinbahnen betrieben werden (A.-Bl. S. 14) zum Abdruck gelangt. Das nahende Fronleichnamsfest (29. Mai) und die sodann stattfindende Prozession gibt mir Veranlassung, im Interesse der Theilnehmer sowie im Verkehrsinteresse auf die Gefahren hinzuweisen, die durch die Starkstromleitung der hiesigen elektrischen Straßenbahn bei Nichtbeachtung der Vorschriften entstehen können.

Es ist bei Ausschmückung der von der elektrischen Bahn berührten Straßen (Crefelderstraße, Niederstraße, Büchel, Markt und Oberstraße) besonders Gewicht darauf zu legen, daß Fahnen, Guirlanden und andere Verzierungen so befestigt werden, damit ein Herabfallen verhindert wird und derartig angebracht werden, daß eine Berührung mit den Leitungsdrähten ausgeschlossen ist. Draht und sonstiges Metall ist zur Herstellung von Guirlanden nicht zu verwenden.

Wer diesen Bestimmungen nicht nachkommt, hat Bestrafung zu erwarten.

Neuß, den 2. Mai 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: **Tillmann.**

Drucksachen ◆◆◆
◆ zu allen Festlichkeiten
als:
Verlobungskarten
Vermählungskarten
Hochzeitszeitungen
und -Lieder
liefert geschmackvoll und in sauberer Ausführung
die Druckerei der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Der
Bonifatius-Sammelverein
bittet zum Besten seiner
50,000 armen Kinder
um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen, Cigarrenbänder, Briefmarken,** gut erhaltene **Spitzkorke.**
Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Breitestraße 50.**

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Asthma-Bronchiol-Cigaretten*)

ges. geschützt Nr. 43751. Präparirt nach **Dr. Abbot.** Erhältlich in vier Mischungen á 10, 20, 50 und 100 Stück. Preis per 10 Stück 0,50, 0,75, 1,— und 1,50 Mark.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H., Berlin N.-W. 7.

Zu haben in der **Löwen-Apotheke** in Neuß.

*) Bestandtheile: Blätter der Tabakpflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzonpost"** in Eßlingen.

Arbeiterinnen-Hospiz.

Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden

Kost und Logis

zu billigsten Preisen im Hospiz **Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).

Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vormünder, Lehrer, Geistliche werden um Unterstützung und Empfehlung des **unter Leitung des St. Anna-Vereins** stehenden Institutes gebeten. **Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten.** Pro Tag **80** Pfg., pro Woche **4,50** M.

Der Vorstand.

Weinrestaurant „Schwalbennest",
Düsseldorf, Alleestrasse 20.
Vorzügliche Küche.
Weine erster Firmen.
I. Etage Gesellschaftszimmer.
Franz Heinen.
In der Nähe des Theaters und der Ausstellung.
Haltestelle der electrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

Eine Schiffsladung **prima Peru-Guano** eingetroffen.

Ferner empfehle **prima Ammoniak-Superphosphat, — Superphosphat, Chile-Salpeter, Thomasphosphatmehl, Kaïnit,** sowie **Viehsalz** und **Cement.**

Wilh. Werhahn.

Deutschlands grösste Lotterie.

1 Mark das Loos.

1. Mai **1902** — 20. October.

Düsseldorfer Industrie- u. Gew.-Ausstellung.

17956 Gewinne Mark

500 000.

7 Hauptgewinne **baar**

Mark **135 000.**

1	Gew.	40 000	= 40 000
1	„	30 000	= 30 000
1	„	20 000	= 20 000
1	„	15 000	= 15 000
3	zu	10 000	= 30 000
17949	Gew. mit zusammen		635 000 M.

Loose à 1 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme.

Bei Mehrabnahme Rabatt.
Wiederverkäufer gesucht.

General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf, Königs-Allee 26.

Gleichzeitig empfehle
Wohlfahrtsloose 3 M. 30
Ziehung **27.—31. Mai.**
Schneidemühler Pferdeloose
à **1** Mk., 11 Loose **10** Mk.
Ziehung **10. Mai.**
Porto und Liste extra **30** Pfg.

Schönes Ladenlokal

zu jedem Geschäft geeignet auf der frequentesten Straße, **Crefelderstraße,** mit oder ohne Wohnung sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres: Königsstraße 11.

Schöne
Parterre-Wohnung

mit Küche und Mansarden in der Nähe der Bahn, Crefelderstraße, sofort oder später zu vermiethen.
Näheres: Königsstraße 11.

In 3 Tagen Beginn!
Mit nur Mark 4.30 (Porto und Gewinn-Listen **30** Pf. extra) **für:**
1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und
1 Schneidemühler Loos M. 1.—
zu gewinnen die Haupttreffer:
100,000 Mark Baar, ohne Abzug, und
1 elegante Equipage m. **4 Pferden**
Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai
Loos-Versand durch **General-Debit**
Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückemüller.
Prospekte gratis.
Diese Loose hier bei C. W. Korten u. J. M. Tonet.

Die Dienstmädchen

freuen sich, daß sie sich mit Schuhwichse nicht mehr so plagen müssen und verwenden jetzt meistens nur noch Glanzfett **Poli.**

Zu haben in den meisten besseren Colonialwaaren-, Schuhwaaren- und Drogengeschäften.

Es bedarf gar keiner grossen Anstrengung
um beim Gebrauch von
Sunlight Seife
die Wäsche zu reinigen.
Sunlight Seife
erfordert nur leichte Arbeit und bringt besten Erfolg.

Hübsches Unterhaus, 4 Zimmer und 1 Mansarde, mit Garten und allen Bequemlichkeiten per 1. October an ruhige Familie zu **vermiethen.**
Näheres in der Exp.

Ein großes oder zwei kleine **Zimmer** von einzelner Person zu miethen gesucht. Off. u. **K. J.** an die Expd.

Zwei **tüchtige Schneidergesellen** finden dauernde Arbeit.
Peter Esser, Kaarst.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: **J. Glück.**
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Meißner's Zäune.

75 % Raumersparniß, die Hälfte **billiger,** dabei **solider** und **stärker,** wie massive Mauern.
Patentirt in fast allen Staaten.
Ausführung durch die
Firma Albert Gustorf,
Baugeschäft, Neuß, Teleph. 215.

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.
Rex Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solchem. 1 jährig. Garantie direct zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiedervork. ges.
Rex Nr. 1 Tourenrad M. 87.50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Futterrübensamen

orig. Eckendorfer
rheinische Lanker



klein Wanzleber
Imperial

Zuckerrübensamen

empfiehlt unter voller Garantie des Züchters **billigst**
Fritz Brandt, Jüchen.

Eckendorfer Runkelsamen,

gelb und roth,
1. Originalnachzucht
offerirt unter voller Garantie für Sortenechtheit und Keimfähigkeit
H. E. Hövels,
St. Nikolas b. Capellen, Kr. Grevenbr.

Luzernerheu

offerirt **H. E. Hoevels,** St. Nicolas bei Capellen, Kreis Grevenbroich.

Sehr schönes **Stuhlflecht-** und **Wickelrohr** in allen Sorten und Nummern, sowie beste, holländische **Stuhlbinsen** letzter Ernte zu herabgesetzten Preisen.
Hammthorstraße Nr. 28.

Tüchtige Maurer

sucht sofort
Adam Pick, Maurermeister, **Ilidenhoven.**

Tüchtiger **Schneidergeselle** gesucht
Gottfr. Tillmann, Glehn.

Ein alleinstehender Herr auf dem Lande sucht zur **Führung des Haushaltes** eine **ältere Person.**
Wer, sagt die Expedition.

Haushälterin!

Besserer Handwerker, Wittwer vom Lande, mit Geschäft, sucht eine katholische **Haushälterin,** nicht unter 30 Jahren, vom Lande.
Franko Angebote unter **W. S.** an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** wegen Krankheit des jetzigen gesucht.
Crefelderstraße 34.

Ein braves, kräftiges **Dienstmädchen** auf sofort gesucht von
Joseph Heinen in Elfgen.

Fahrplan der electrischen Kleinbahn Düsseldorf-Neuß.

Richtung: Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf Harold-straße	Abf.	—	5 53	6 38	7 23	8 08	8 53	9 38	10 23	11 08	11 53	12 38	1 23	2 08	2 53	3 38	4 23	5 08	5 53	6 38	7 23	8 08	8 53	9 38	10 50	11 30
„ Ratinger Thor	„	—	5 59	6 44	7 29	8 14	8 59	9 44	10 29	11 14	11 59	12 44	1 29	2 14	2 59	3 44	4 29	5 14	5 59	6 44	7 29	8 14	8 59	9 44	10 56	11 36
Oberkassel Bahnhof	„	5 18	6 06	6 51	7 36	8 21	9 06	9 51	10 36	11 21	12 06	12 51	1 36	2 21	3 06	3 51	4 36	5 21	6 06	6 51	7 36	8 21	9 06	9 51	11 03	11 43
Heerdt Werft	„	5 25	6 13	6 58	7 43	8 28	9 13	9 58	10 43	11 28	12 13	12 58	1 43	2 28	3 13	3 58	4 43	5 28	6 13	6 58	7 43	8 28	9 13	9 58	11 10	11 50
Seitzhöfe Weiche	„	5 36	6 24	7 09	7 54	8 39	9 24	10 09	10 54	11 39	12 24	1 09	1 54	2 39	3 24	4 09	4 54	5 49	6 24	7 09	7 54	8 39	9 24	10 09	11 21	12 01
Neuß Bahnhof	„	5 40	6 28	7 13	7 58	8 43	9 28	10 13	10 58	11 43	12 28	1 13	1 58	2 43	3 28	4 13	4 58	5 43	6 28	7 13	7 58	8 43	9 28	10 13	11 25	12 05
„ Oberthor	Ank.	5 47	6 35	7 20	8 05	8 50	9 35	10 20	11 05	11 50	12 35	1 20	2 05	2 50	3 35	4 20	5 05	5 50	6 35	7 20	8 05	8 50	9 35	10 20	11 32	12 12

Richtung: Neuß-Düsseldorf.

Neuß Oberthor	Abf.	—	6 13	6 58	7 43	8 28	9 13	9 58	10 43	11 28	12 13	12 58	1 43	2 28	3 13	3 58	4 43	5 28	6 13	6 58	7 43	8 28	9 13	9 58	10 30	11 50	12 15
„ Bahnhof	„	—	6 20	7 05	7 50	8 35	9 20	10 05	10 50	11 35	12 20	1 05	1 50	2 35	3 20	4 05	4 50	5 35	6 20	7 05	7 50	8 35	9 20	10 05	10 37	11 57	12 23
Seitzhöfe Weiche	„	—	6 24	7 09	7 54	8 39	9 24	10 09	10 54	11 39	12 24	1 09	1 54	2 39	3 24	4 09	4 54	5 39	6 24	7 09	7 54	8 39	9 24	10 09	10 41	12 01	12 26
Heerdt Werft	„	6 05	6 35	7 20	8 05	8 50	9 35	10 20	11 05	11 50	12 35	1 20	2 05	2 50	3 35	4 20	5 05	5 50	6 35	7 20	8 05	8 50	9 35	10 20	10 52	12 12	12 37
Oberkassel Bahnhof	„	6 13	6 42	7 27	8 12	8 57	9 42	10 27	11 12	11 57	12 42	1 27	2 12	2 57	3 42	4 27	5 12	5 57	6 42	7 27	8 12	8 57	9 42	10 27	10 59	12 19	12 44
Düsseldorf Ratinger Thor	„	6 21	6 49	7 34	8 19	9 04	9 49	10 34	11 19	12 04	12 49	1 34	2 19	3 04	3 49	4 34	5 19	6 04	6 49	7 34	8 19	9 04	9 49	10 34	11 06	12 25	—
„ Harold-straße	Ank.	6 28	6 55	7 40	8 25	9 10	9 55	10 40	11 25	12 10	12 55	1 40	2 25	3 10	3 55	4 40	5 25	6 10	6 55	7 40	8 25	9 10	9 55	10 40	11 12	12 32	—

unr. an Marktthoven. 6.05 Born. ab Heerdt